



Referat Integration und Migration

Integrations-Knigge

Ein kleiner Ratgeber
für ein besseres Miteinander von
Deutschen und Zuwanderern

Caritasverband
für das Erzbistum
Paderborn e.V.





WAS STIMMT HIER NICHT?

Schauen Sie sich mal all diese
fröhlichen Menschen an. Jeder hat
etwas dabei - ein Werkzeug, ein
Fahrrad oder eine Akkumulatorbatterie. Allen
völlig normal und unaußergewöhnlich.

Hallo. Einmal schön. Der neue Kolle
da, der vorhin in der letzten Reihe,
er scheint gar nicht zu haben. Bist du,
er ist nämlich ein Flüchtling. Sehen Sie,
Flüchtlinge sind Menschen wie Sie sind
ich. Mit einem Unterschied: Sie
müssen ihre Heimat verlassen, weil sie
dort verfolgt wurden oder Krieg

herrscht. Allen, was sie haben, haben
sie verloren. Heim, Familie, Besitz,
alles weg.

Sie haben nichts. Und das wird sie
halten, falls wir ihnen nicht helfen.
Natürlich können Sie ihnen nicht

zurückgeben, was zerstört wurde.
Wir können Sie nicht um Geld (jedenfalls
jeder Beitrag hilft), sondern um
Aufmerksamkeit und ein freundliches
Lächeln.

Nur eine kleine Geste, aber für
einen Flüchtling kann sie alles
bedeuten.

UNHCR ist eine rein humanitäre
Organisation, die sich aus freiwilligen
Beiträgen finanziert und zur Zeit mehr
als 22 Millionen Menschen in aller
Welt betreut.



UNHCR

Das Weltweit Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen

| | |
|---|-----------------------------|
| Der „Integrations-Knigge“ | 2 |
| Hallo und guten Tag! | 4 |
| Wer sind Migranten? Wer ist ein Migrant? | 6 |
| Was ist eigentlich gemeint mit „Integration“ von Migranten? | 11 |
| Lässt sich feststellen, ob und wann jemand integriert ist? | 12 |
| Was sind Vorurteile und können sie überwunden werden? | 13 |
| Vorurteile über Deutsche | 14 |
| Umgang mit Zeit | 15 |
| Kulturschock – Was ist ein Kulturschock? | 17 |
| Testen Sie Ihr Wissen zu Migration und Integration | 20 |
| So überlebe ich in Deutschland | 30 |
| Religion und Migration/Integration | 31 |
| Etwas zum Judentum | 32 |
| Etwas zum Christentum | 34 |
| Etwas zum Islam | 34 |
| Auf gute Nachbarschaft | 36 |
| Testen Sie Ihr interkulturelles Wissen! | 44 |
| Die allgemeinen Menschenrechte | 52 |
| Wovon sprechen wir hier eigentlich? | 56 |
| Die Bunesrepublik – Ein Ausblick: Integration 2067 | 67 |
| Impressum | 72 |
| Ein bisschen Statistik | 10 · 16 · 28 · 33 · 55 · 64 |

Der „Integrations-Knigge“

Ein kleiner Ratgeber für ein besseres
Miteinander von Deutschen und Zuwanderern

Über den Umgang mit Menschen“ ist das bekannteste Werk des deutschen Schriftstellers Adolph Freiherr Knigge. Es erschien im Jahre 1788. Im Gegensatz zur landläufigen Meinung handelt es sich keineswegs um eine Anstandsfibel mit Regeln über korrektes Verhalten bei Tische o. ä., sondern das ebenso elegant wie klug formulierte Buch sollte dem einzelnen Menschen den Umgang mit anderen Menschen erleichtern. Das Buch ist geprägt von den Idealen der Aufklärung und den Idealen der damals aufkommenden Französischen Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Im Zeitalter der Migration und für Deutschland als Einwanderungsland ist es höchste Zeit für einen neuen Knigge. Und zwar für einen Knigge als Ratgeber für ein besseres Miteinander von Deutschen und Zuwanderern und für eine gelingende Integration von Zuwanderern, als Ratgeber für gutes und besseres Benehmen und Verhalten, ein Ratgeber für notwendiges Wissen und notwendige Kenntnisse in einer Einwanderungsgesellschaft. Dieser Integrations-Knigge soll Deutschen den Umgang mit Zuwanderern und Zuwanderern den Umgang mit Deutschen erleichtern. Viel Erfolg dabei und viel Spaß bei der Lektüre des Integrations-Knigge wünschen

Heribert Krane · Lovely Sander · Marie-Luise Tigges

Referat Integration und Migration des Caritasverbandes
für das Erzbistum Paderborn e.V.



Hallo und guten Tag!

Vor allem im westlichen Kulturkreis ist es üblich, sich durch Handschlag zu begrüßen. Bei Einheimischen in Deutschland gilt Händeschütteln bei jedem Kontakt als höflich, während Briten dies jedoch tendenziell bei der ersten Bekanntmachung praktizieren. Treffen und sehen Sie Menschen aus dem südeuropäischen Raum, werden Sie feststellen, dass das Begrüßungszeremoniell häufig durch herzlichere Umgangsformen wie Umarmen und Wangenküsse ausgeweitet wird.

Der Stärke des Händedrucks wird dabei in westlichen Kulturkreisen häufig auch symbolische Bedeutung zugemessen. Gegenüber einer Dame gilt ein leichter Händedruck als angemessen, um der Dame „nicht weh zu tun“. Unter Männern hingegen zählt ein kräftiger Händedruck als Zeichen von Stärke, Selbstbewusstsein und Kraft.

Diese Gewohnheiten jedoch auch unreflektiert auf Angehörige andere Kulturkreise zu übertragen und anzuwenden sei es hier oder dort, kann sich als gefährlich erweisen. So kann in Hongkong ein vermeintlich harmloser Händedruck weit mehr als beabsichtigt bedeuten: Je stärker Sie jemandem die Hand schütteln, umso mehr haben Sie denjenigen „lieb“ oder „gern“. Dies kann gegenüber Frauen zum Beispiel zu unerwünschten Fehlinterpretationen führen, zum Beispiel wenn Sie im Beisein der eigenen Frau einer anderen Frau herzlich die Hand geben.

Auch die Lage der Handflächen hat eine hohe Interpretationswirkung, wenn diese auch meist völlig unbewusst ist. Geben Sie eine Hand von oben herab, d. h. lassen Sie Ihre Hand von oben in die ausgestreckte Hand des anderen fallen und zeigt Ihre Handaußenfläche nach oben, wirkt dies „von oben herablassend“. Isoliert betrachtet fällt dies meist wenig auf, in der Summe weiterer und passender Verhaltensweisen ist dies jedoch ein klares wenn auch unbewusstes Signal für Arroganz, Überheblichkeit und Machtanspruch. Drehen Sie den Handrücken hingegen unbewusst oder bewusst nach unten, geben Sie sich unterlegen. Eine gleichberechtigte Partnerschaft wird vom Körper unbewusst in eine gerade Handhaltung umgesetzt, d. h. der Daumen zeigt nach oben und der kleine Finger direkt zum Boden.

zitiert *„In der heutigen Welt ist Migration zu einem weitverbreiteten Phänomen geworden, das alle Nationen entweder als Herkunfts-, Durchgangs- oder Aufnahmeland berührt. Es betrifft Millionen Menschen und stellt eine Herausforderung dar, der sich die pilgernde Kirche im Dienst an den gesamten menschlichen Familien stellen und der sie im evangeliumsgemäßen Geist umfassender Nächstenliebe begegnen muss.“*

Papst Johannes Paul II. zum 89. Welttag der Migranten und Flüchtlinge, 24.10.2002

Wer sind Migranten? Wer ist ein Migrant?

MigrantInnen sind Personen, die ihren Lebensmittelpunkt, ihr Herkunftsland oder ihren Wohnort verlassen haben und in ein anderes Land gezogen sind, um sich dort vorübergehend oder dauerhaft niederzulassen. Ein Umzug aus dem Rheinland nach Ostwestfalen oder von München nach Hamburg macht niemanden zum Migranten, wohl aber oft zum Fremden. Der Begriff „MigrantIn“ bezieht sich auf Einwanderer, Flüchtlinge, AsylbewerberInnen, MigrantInnen ohne legalen Aufenthaltsstatus und Rückkehrer nach Deutschland.

Wann hört jemand auf Migrant zu sein?

Es ist schwer zu bestimmen, wann eine Person aufhört, ein/e MigrantIn zu sein. Ist jemand, der in ein anderes Land gezogen ist und dort über einen längeren Zeitraum gelebt hat, immer noch als integrationsbedürftige/r MigrantIn zu betrachten? Nicht jeder Migrant oder jeder Ausländer muss automatisch integriert werden.

Der Begriff „MigrantIn“ trifft daher unter Umständen nicht präzise zu. Wir haben uns angewöhnt von „Menschen mit Migrationshintergrund“ oder von „Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ zu reden.

Wer sind Menschen mit Migrationshintergrund?

Jetzt wird es echt kompliziert ... Zuerst einmal sind es *Ausländer*, wobei es sich um *zugewanderte Ausländer* handeln kann, sog. Ausländer der ersten Generation, oder um deren Nachkommen, die als *in Deutschland geborene Ausländer* auch als Ausländer der zweiten und dritten Generation bezeichnet werden

Dann gibt es natürlich auch *Deutsche* mit Migrationshintergrund. Hier wird unterschieden zwischen a) *zugewanderten Deutschen mit Migrationshintergrund* – das sind Spätaussiedler, nach einer Auswanderung rückkehrende deutsche Staatsangehörige und eingebürgerte zugewanderte Ausländer – und b) *nicht zugewanderten Deutsche mit Migrationshintergrund*. Hierbei handelt es sich um eingebürgerte nicht zugewanderte Ausländer. Dahinter verbergen sich:

- Kinder zugewanderter Aussiedler
- Kinder zugewanderter oder in Deutschland geborener eingebürgerter ausländischer Eltern
- Kinder ausländischer Eltern, die bei Geburt zusätzlich die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten
- Kinder mit einseitigem Migrationshintergrund, bei denen nur ein Elternteil Migrant oder in Deutschland geborener Eingebürgerter oder Ausländer ist.

Welche Formen der legalen Zuwanderung nach Deutschland gibt es?

Die folgende Übersicht zeigt verschiedene Formen der legalen Zuwanderung nach Deutschland im Jahr 2005. Zuwanderer unterscheiden sich vor allem hinsichtlich ihres Zugangsrechts. →

1 Spätaussiedler sind Personen, die deutsche Volkszugehörige im Sinne des § 116 GG sind. Antragsteller aus den betreffenden Herkunftsländern – mit Ausnahme der Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion – müssen zudem seit 1993 glaubhaft machen, dass sie als Volkszugehörige noch am 31.12.1992 oder danach persönliche Benachteiligungen erlitten haben. Auch die Familienangehörigen von Aussiedlungsberechtigten erhalten ein weitgehendes Zuzugsrecht nach Deutschland

2 Konventionsflüchtlinge genießen nach § 51 Ausländergesetz Abschiebeschutz, weil im Heimatstaat ihr Leben oder ihre Freiheit wegen ihrer Rasse, Religion, Staatsangehörigkeit, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe bedroht ist

3 Kontingentflüchtlinge, die im Rahmen humanitärer Hilfsaktionen und auf der Grundlage des Kontingentflüchtlingengesetzes in Deutschland Aufnahme finden. Ihre Rechtsstellung ist ähnlich sicher wie diejenige von Asylberechtigten (z.Zt.: jüdische Zuwanderer aus der ehemaligen UDSSR. Seit 1991 können jüdische Zuwanderer aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion aufgrund eines dort weit verbreiteten Antisemitismus nach Deutschland in einem geregelten Verfahren dauerhaft einreisen)

4 Kriegs- und Bürgerkriegsflüchtlinge: Ausländer aus Kriegs- oder Bürgerkriegsgebieten, die ohne Asylantragsstellung vorübergehenden Schutz in Deutschland erhalten können

5 Asylbewerber: Ausländer, die einen Asylantrag gestellt haben bis zum Zeitpunkt der rechtskräftigen Entscheidung über diesen Antrag. 2005: 28.914 Ausländer stellt erstmals ein Asylantrag

6 De-facto-Flüchtlinge: Ausländer, die keinen Asylantrag gestellt haben oder deren Asylantrag rechtskräftig abgelehnt wurde, die jedoch aus rechtlichen, humanitären oder tatsächlichen Gründen nicht abgeschoben werden

7 Asylberechtigte: in 2005 wurden 411 Ausländer auf ihren Asylantrag hin als politisch Verfolgte im Sinne des Grundgesetzes rechtskräftig anerkannt

8 ausländische Ehegatten deutscher Staatsangehöriger

9 Ehegatten und Familienangehörige aus EU-Staaten und aus Drittstaaten: beim Nachzug ist prinzipiell zu unterscheiden, ob es sich um EU-Staatsangehörige oder um so genannte Drittstaatsangehörige handelt. Bei der Zuwanderung von Drittstaatsangehörigen gilt prinzipiell nur die Kernfamilie als nachzugsberechtigt

10 Saisonarbeitnehmer (2005: 329.789) aus mittel- und osteuropäischen Staaten können maximal vier Monate pro Kalenderjahr bleiben

11 Werkvertragsarbeitnehmer (2005: 21.916) aufgrund von bilateralen Regierungsvereinbarungen mit einigen mittel- und osteuropäischen Staaten können ausländische Arbeitnehmer zeitlich befristet (in der Regel zwei Jahre) in Deutschland arbeiten.

12 Spezialformen zeitlich begrenzter Zuwanderung (zum Beispiel Green Card)

13 EU-Binnenmigranten Aufgrund europäischer Freizügigkeitsregelungen genießen EU-Staatsangehörige innerhalb der Europäischen Union eine weitgehende Personenfreizügigkeit.

14 Rückkehrende deutsche Staatsangehörige, die ins Ausland ausgewandert waren

15 ausländische Studierende

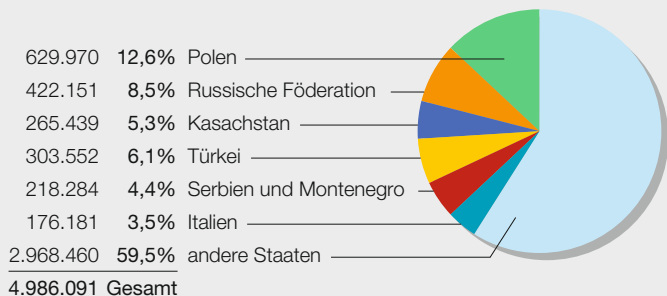
Quelle: www.bamf.de, Migration, Asyl und Integration in Zahlen, 14. Auflage, Hrsg: Bundesamt für Migration und Integration

zitiert *Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen.*

Matthäus 25,31 (leibliche Werke der Barmherzigkeit)

Hauptherkunftsländer

Zuzüge nach den sechs häufigsten Herkunftsländern von 1999 bis 2004 (kumuliert)



| | |
|---|------------------|
| Polen | 629.970 |
| Russische Föderation | 422.151 |
| Kasachstan | 265.493 |
| Türkei | 303.552 |
| Serbien u. Montenegro (<i>bis 3.2.2003 BRep. Jugoslawien</i>) | 218.284 |
| Italien | 176.181 |
| andere Staaten | 2.968.460 |
| Gesamt | 4.986.091 |

Es fällt auf, dass kein Land einen herausragend großen Anteil aufweist. Polen ist mit 12,6% am Gesamtzuwanderungsgeschehen im Zeitraum 1999 bis 2004 das Land mit den meisten zuziehenden Personen. Es kann festgestellt werden, dass die Herkunftsländerstruktur heute sehr vielfältig ist. Dafür spricht der hohe Anteil in der Kategorie „andere Staaten“ (59%).

zit. nach BAMF, Migration, Asyl und Integration

Was ist eigentlich gemeint mit „Integration“ von Migranten?

Eine Integration beginnt mit der Einreise der MigrantInnen ins Zuwanderungsland. Caritas Europa definiert Integration als einen langfristigen, facettenreichen Prozess, der darauf abzielt, dass die Beziehungen aller Mitglieder einer Gesellschaft, einschließlich der MigrantInnen, auf Gleichberechtigung, Gegenseitigkeit und gemeinsamer Verantwortung beruhen. Integration ist ein Prüfstein für die Fähigkeit, ein friedliches, auf allgemeine Chancengleichheit gegründetes Zusammenleben in einer vielfältigen, offenen Gesellschaft aufrechtzuerhalten.

Leider wird in der öffentlichen Diskussion häufig Assimilation als die „richtige“ Form der Integration dargestellt, die es erforderlich macht, dass der Betroffene sich hinsichtlich Verhalten, Sprache und Sitten voll und ganz dem etablierten kulturellen, sozialen und religiösen Umfeld anpasst. Dies führt häufig zur Ablehnung der eigenen Wurzeln und zum Verlust der separaten politischen, ethnischen oder religiösen Identität.

zitiert *Die Integration von Migranten ist eine gesellschaftliche und politische Schlüsselaufgabe der kommenden Jahre.*

Wort der deutschen Bischöfe zur
Integration von Migranten 22.9.2004

Lässt sich feststellen, ob und wann jemand integriert ist?

In der Fachliteratur finden sich vier Indikatoren zur Bestimmung des Grades der Integration:

- Die Person verfügt über die notwendigen Kenntnisse und Kompetenzen, um zu handeln und mit anderen umzugehen.
- Die Person hat in der Gesellschaft eine bestimmte Position inne.
- Durch Interaktion werden mehr oder weniger gefestigte Beziehungen oder sogar Netzwerke geschaffen.
- Es besteht eine gedankliche und gefühlsmäßige Beziehung zwischen der Person und dem Gesellschaftssystem, die als „Einheit“ wahrgenommen wird.

Diese Indikatoren machen deutlich, dass vollkommene Nicht-Integration kaum je existiert und dass das Konzept unterschiedlicher Integrationsstufen sich auf die gesamte ansässige Bevölkerung anwenden lässt.

Im schlimmsten Fall führt ein niedriger Grad der Integration in diesen vier Kategorien (beispielsweise fehlende Sprachkenntnisse, keine akzeptable Stellung in der Gesellschaft, ein geringes Maß an Interaktion und keine Identifikation mit irgendeiner Gesellschaft oder Gemeinschaft) dazu, dass der/die Betroffene marginalisiert ist, „ein Ausgestoßener, ein einsamer und heimatloser Fremder“.

Quelle: Integration – Ein Prozess, der alle betrifft – Positionspapier von Caritas Europa zur Integration von MigrantInnen und Flüchtlingen; März 2005; www.caritas.org

Was sind Vorurteile und können sie überwunden werden?

Alle Menschen haben Vorurteile. Vorurteile als ein verallgemeinerndes Urteil über Gruppen meist mit positiver Bewertung der Eigengruppe sowie negativer Bewertung der Fremdgruppe. Vorurteile beruhen auf Stereotypen. Stereotypen sind Zuschreibungen von Eigenschaften gegenüber bestimmten Gruppen, zum Beispiel gegenüber Frauen, Männern, Deutschen, Ausländern, Schwarzen oder Weißen.

Im Vorurteil werden diese Eigenschaftszuschreibungen mit Bewertungen verknüpft. Das Vorurteil verknüpft das Stereotyp mit einer positiven oder negativen Bewertung und strukturiert unter Umständen das Verhalten vor. Unter Zeit- und Handlungsdruck entfalten Vorurteile ihre Wirkungsmacht. Positiv ist an Vorurteilen, dass sie helfen die Welt zu ordnen. Sie vereinfachen die Wahrnehmung und Kommunikation. Vorurteile werden gelernt oder übernommen in Familien, in der Schule, in gesellschaftlichen Gruppen, im Zuge der Mediennutzung. Vorurteile entstehen durch reale oder angenommene Konflikte. Vorurteile können nicht völlig abgebaut, wohl aber verändert werden. Die Entwicklung von „fairen“ Urteilen gegenüber Eigen- und Fremdgruppen bedarf entsprechender Motivation und Zeit. Im Kindergarten und Schulen ist es denkbar Stereotypen und Vorurteile zu verän-

dern. Dann muss der Gültigkeitsanspruch von Stereotypen und Vorurteilen relativiert werden und müssen Schritte zur Vermeidung gewalttätiger Diskriminierung eingeleitet werden.

Es darf kein Ausruhen geben auf der Haltung „Vorurteile haben ist normal“. Es ist nicht tragbar, wenn Gefahr besteht, dass bestimmte Einzelpersonen oder Gruppen diskriminiert werden. Vorurteile gegenüber Personen können durch gemeinsame Tätigkeiten überwunden werden. Demnach reicht es nicht, nur Informationen über die betreffende Person einzuholen, da Vorurteile stärker als „Voreingenommenheit“ sind. Die Vermittlung von Informationen über Stereotypen und Vorurteile ist eine Möglichkeit, um gezielt unzureichende Darstellungen von Gruppen in den Massenmedien kritisieren zu können.

Vorurteile über Deutsche

Gibt es über Deutsche eigentlich auch etwas zu meckern?

Die Deutschen sind ein Volk ohne Humor, in Deutschland ist das Leben durch Vorschriften und Verbote bis ins Detail geregelt, man ist rechthaberisch, perfektionistisch, kinderfeindlich, man trinkt nur Bier und stützt seine Ernährung ausschließlich auf Wurst und Sauerkraut ...

Der Durchschnittsdeutsche ist außerdem arbeitswütig, oberlehrerhaft, vorlaut, zynisch, cholerisch, obrigkeitshörig und sehr einfach gestrickt. Alles, was nicht logisch und geordnet ist, über-

fordert ihn total. Außerdem bemitleidet man die Deutschen wegen ihres völligen Mangels an Grazie und Stil. Kurz: Ein guter Deutscher ist einer, der möglichst weit weg ist, jenseits des Atlantiks oder am besten noch weiter ...

Text: Jonathan Veit (Praktikant in der Stabsstelle Verbands- politik und Kommunikation beim DiCV Münster, Januar 2006)

Umgang mit Zeit

Warum sind Afrikaner immer unpünktlich?

Und Deutsche immer so pingelig, wenn es um die exakte Einhaltung von Terminen geht ...?

Im Allgemeinen haben südländische Kulturen ein völlig anderes Zeitbewusstsein. Das gilt nicht nur für Afrikaner, sondern auch für Franzosen und Spanier. Wenn ein Termin um 7.55 Uhr angesetzt ist, wird ein Franzose grundsätzlich etwa fünf Minuten zu spät sein. Im Französischen gibt es nämlich nicht einmal ein Wort für „fünf Minuten vor“. Wozu auch? Hauptsache, jeder ist in etwa pünktlich!

Aber die Deutschen sind nicht die einzigen, die so ein „überkandideltes“ Zeitempfinden haben, gleiches wird den Schweizern, Schweden, Norwegern, Dänen und Briten nachgesagt.

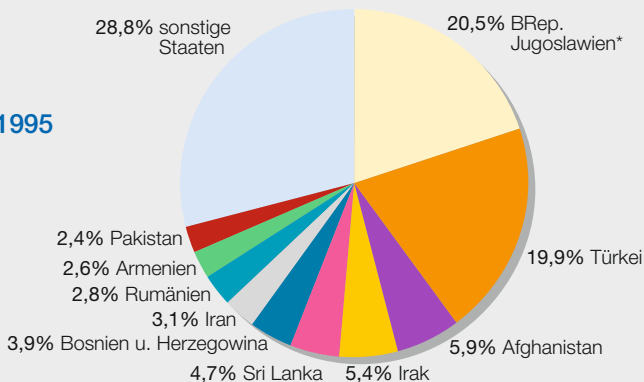
Text: Jonathan Veit (Praktikant in der Stabsstelle Verbands- politik und Kommunikation beim DiCV Münster, Januar 2006)

zitiert *Ihr seid also nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes.*

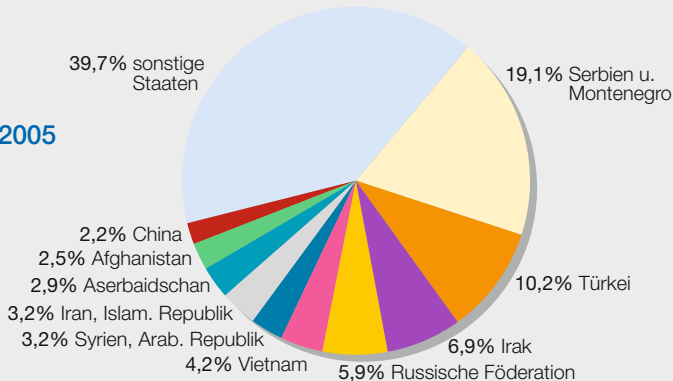
Eph 2,17-19

Die zehn zugangsstärksten Herkunftsländer – Gesamtzahl der Asylersanträge 1995 und 2005

1995



2005



zit. nach BAMF, Migration, Asyl und Integration

Kulturschock – Was ist ein Kulturschock?

Der Migrationsprozess ist von sich aus durch einen ständigen Wechsel gekennzeichnet: dem Verlust der Heimat folgt ein lang andauernder Einfindungs-, Orientierungs-, Gewöhnungs- und Veränderungsprozess. Diese spezielle Übergangsperiode bei der Eingewöhnung in eine fremde Kultur wird als Kulturschock bezeichnet. Diese Übergangsperiode wird den meisten bekannt vorkommen, die schon einmal längere Zeit im Ausland waren – oder zumindest den Versuch unternahmen, sich vorzustellen, wie es sein könnte, längere Zeit im Ausland zu sein. Fast jeder erleidet einen solchen Kulturschock, nur der Grad der Ausprägung ist individuell verschieden. Er hat sehr viel mit Stress und Ängstlichkeit zu tun, bezieht sich aber vor allem auf die ganz persönlichen Gefühle, die eine bestimmte Person in der Zeitspanne von sechs Monaten bis zu einem Jahr erfährt, nachdem sie in einen neuen Kulturkreis hineingekommen ist. Ursprüngliches Wohlfühlen kann so umschlagen in Gefühle der Desorientiertheit und Unsicherheit, Gefühle des Verlustes in bezug auf Freunde, Status, Beruf und Besitztümer, ein Gefühl der Ablehnung, weil man sich von Mitgliedern der neuen Kultur abgelehnt fühlt oder diese selbst ablehnt; Verwirrung über die eigene Rolle, über die Rollenerwartungen anderer, über Werte, über die eigenen Gefühle und die eigene Identität; das Gefühl fehl am Platze zu sein. Ohnmachtgefühl, weil man meint, mit der neuen Umgebung nicht zurechtzukommen. Andererseits können interkulturelle Begegnungen auch so konfliktfrei verlaufen. Menschen mit einem

hohen Maß an interkultureller Vorerfahrung und einer einheimischen Kontaktperson können den Kontakt zu einer neuen Kultur ohne Anzeichen eines Kulturschocks erleben. Ein Kulturschock verläuft meistens in fünf Phasen:

- 1. Phase: *Euphorie*. Die eigene Kultur wird nicht in Frage gestellt, man ist Zuschauer
- 2. Phase: *Entfremdung*. Erste Kontaktschwierigkeiten, man gibt sich selbst die Schuld
- 3. Phase: *Eskalation*. Schuldzuweisungen an die fremde Kultur und Verherrlichung der eigenen Kultur
- 4. Phase: *Missverständnisse*. Konflikte werden als Missverständnisse, als Ergebnis der kulturellen Unterschiede wahrgenommen
- 5. Phase: *Verständigung*. Die unterschiedlichen kulturellen Spielregeln werden verstanden, geduldet, erlernt und geschätzt

↓ TIPP

**Woran kann ich erkennen, ob jemand einen Kulturschock hat?
Zeichen für einen Kulturschock können sein:**

- exzessive Sorge um die eigene Gesundheit
- Gefühle von Hilflosigkeit und Zurückweisung durch andere
- Irritationen
- Angst, betrogen oder verletzt zu werden
- starkes Verlangen nach Hause und zu den Freunden zu Hause
- körperliche Stressreaktionen (z. B. Schweißausbrüche, Herzklopfen ...)
- Ängstlichkeit und Frustrationen
- Einsamkeit
- defensive Kommunikation



↓ TIPP

Strategien zur Überwindung eines Kulturschocks:

- 1. Geduld haben und nicht frustriert sein
- 2. Neue Bekanntschaften schließen; eine einheimische Kontaktperson finden
- 3. Neue Dinge (Essen, Kleidung usw.) ausprobieren
- 4. Sich selbst Phasen der Ruhe und des Nachdenkens geben
- 5. positive Gedanken fördern und negative Gedanken verdrängen (Selbstsuggestion: Ich bin gar nicht so schlecht; nicht nur ich habe Probleme – den anderen geht es ebenso.)
- 6. Aufschreiben/Tagebuch führen über gute und schlechte Erlebnisse; das hilft, Druck und Frustration abzubauen
- 7. Die Körpersprache der anderen Kultur beobachten. Enttäuschungen und Frustrationen ergeben sich oft, weil die von zu Hause gewohnten Gesten der Freundlichkeit und des Wohlwollens fehlen
- Die fremde Sprache lernen

Testen Sie Ihr Wissen zu Migration und Integration

1 Wofür steht die Abkürzung BAMF?

- a. Baldigst altern Männer und Frauen
- b. Betreuung alter Migrations-Frauen
- c. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- d. Bundesverband für Arbeit, Muße und Freizeit

Richtige Antwort: c. – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

2 Was heißt MEB?

- a. Migrationserstberatung
- b. Münchner Eisenbahn-Betrieb
- c. Mönnesee-Erholungs-Boot
- d. Migranten-Eltern-Bund

Richtige Antwort: a. – Migrationserstberatung

3 Das Jahresthema 2006 der Caritas lautete ...?

- a. Integration beginnt im Kopf. Für ein besseres Miteinander von Deutschen und Zuwanderern
- b. Was du nicht willst, das man dir tut, das füg' auch keinem anderen zu
- c. Bleibe im Land und nähre dich redlich
- d. Liebe geht durch den Magen

Richtige Antwort: a. – Integration beginnt im Kopf – Für ein besseres Miteinander von Deutschen und Zuwanderern

4 Was soll eine interkulturelle Öffnung von Beratungsstellen bewirken?

- a. Die Eingangstür wird verbreitert, damit mehr Menschen gleichzeitig reinkönnen
- b. Eine schönere Betriebsatmosphäre
- c. Beraten unter Berücksichtigung verschiedener kultureller religiöser Hintergründe von Menschen
- d. Mehr Arbeitsplätze

Richtige Antwort: c. – Beraten unter Berücksichtigung verschiedener kultureller religiöser Hintergründe von Menschen

5 Das Zuwanderungsgesetz ist ein Gesetz ...?

- a. zur Regulierung und Begrenzung der Einwanderung
- b. zur Förderung der Einwanderung nach Deutschland
- c. zur Verhinderung von Einwanderung
- d. zum Schutz des deutschen Gen-Pools

Richtige Antwort: a. – ein Gesetz zur Regulierung und Begrenzung der Einwanderung

6 In welchem Bundesland steht auch Integration im Titel eines Ministeriums?

- a. Brandenburg
- b. NRW
- c. Bayern
- d. Hessen

Richtige Antwort: b. NRW – Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Minister Laschet

zitiert *Fremd sind wir uns selbst*

Julia Kristeva (Suhrkamp Band 604)

7 Über den Landweg können Flüchtlinge Deutschland nicht mehr erreichen, weil ...?

- a. es auf den Autobahnen immer Staus gibt
- b. Deutschland seine Grenzen dicht macht
- c. Deutschland an allen Grenzen feindliche Nachbarn hat
- d. alle Nachbarländer von Deutschland sog. sichere Drittstaaten sind, in die „zurück geschoben“ wird

Richtige Antwort: d. – weil alle Nachbarländer von Deutschland sog. sichere Drittstaaten sind, in die „zurück geschoben“ wird.

8 Wie viele Menschen in Deutschland haben auf die eine oder andere Art einen Migrationshintergrund?

- a. 75 %
- b. 7 %
- c. 19 %
- d. 2 %

Richtige Antwort: c. 19 % = 15,3 Mio. – Quelle: Statistisches Bundesamt
Kleine Volkszählung Juni 2006

9 Wie viele Personen haben 2005 an einem Integrationskurs (Deutschsprachkurs) teilgenommen?

- a. 21.548
- b. 1 Mio.
- c. 115.158
- d. 78.211

Richtige Antwort: c. 115.158 – Quelle: BAMF Jahresstatistik

10 Wie viel Zuwanderer braucht Deutschland jährlich, um die Sozialsysteme zu stabilisieren?

- a. ca. 300.000
- b. ca. 1,2 Mio.
- c. ca. 22.000
- d. ca. 100.000

Richtige Antwort: a. ca. 300.000 – zurzeit sind es ca. 100.000 im Jahr;
Quelle: Kleine Volkszählung Juni 2006

14 Wie viele Spätaussiedler und Angehörige kamen 2005 nach Deutschland?

- a. 123.752 c. 78.528
 b. 212.311 d. 35.522

Richtige Antwort: d. 35.522

15 Woher kam der einmillionste Gastarbeiter?

- a. Portugal c. Italien
 b. Griechenland d. Türkei

Quelle: Wikipedia

Richtige Antwort: a. Portugal. – Der Begriff Gastarbeiter wurde in den 1960er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland für die in großer Zahl ins Land strebenden Arbeitsmigranten geprägt. In der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs und der sog. Vollbeschäftigung mangelte es an Arbeitnehmern für gering qualifizierte Tätigkeiten, vor allem in der Montan- und Automobilindustrie, Stadt- und Gebäudeerichtung und für andere arbeitsintensive Tätigkeiten. Für diese wurden im europäischen Ausland seit 1955 mit Hilfe von Anwerbebüros und begleitet von bilateralen Anwerbeabkommen vor allem männliche Arbeitsmigranten angeworben. Die ersten Menschen, die als Gastarbeiter in dieser Zeit angeworben wurden, kamen aus Italien, Spanien, Portugal und Jugoslawien, später auch aus Griechenland und insbesondere aus der Türkei (sog. Anwerbestaaten). 1964 wurde in der Bundesrepublik der offiziell einmillionste Gastarbeiter, ein Portugiese, begrüßt (er bekam zur Begrüßung ein Moped geschenkt).

16 Zuwanderung nach Deutschland gibt es ...?

- a. schon immer c. seit dem 2. Weltkrieg
 b. seit Öffnung der Mauer d. noch nie

Richtige Antwort: a. schon immer

17 Wie viel Prozent der Flüchtlinge/Asylbewerber wurden im Jahr 2005 als Asylberechtigte anerkannt?

- a. 75 % c. 12 %
 b. 0,9 d. 30 %

Richtige Antwort: b. 0,9 %. Quelle: BfM Januar 2005. Im gesamten Zeitraum von Januar bis Dezember 2005 hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 48.102 Entscheidungen (Vorjahr: 61.961) getroffen. 0,9 % (411 Personen) wurden als Asylberechtigte anerkannt.

18 Welche der Weltreligionen glauben an einen einzigen Gott?

- a. Christentum, Hinduismus, Islam
 b. Christentum, Judentum, Islam
 c. Christentum, Hinduismus, Buddhismus
 d. Christentum, Islam, Buddhismus

Richtige Antwort: b. Christentum, Judentum, Islam – Der Begriff Monotheismus (von griechisch „monos“ = ein und „theos“ = Gott) bezeichnet Religionen bzw. philosophische Lehren, die nur einen allumfassenden Gott kennen und anerkennen. Die bekanntesten dem Monotheismus zugeordneten Religionen sind das Judentum (15 Mio. Anhänger), das Christentum (2,1 Mrd. Anhänger) und der Islam (1,3 Mrd. Anhänger). Quelle: Wikipedia

19 Wie viele Hochqualifizierte kamen 2005 per Greencard nach Deutschland?

- a. 900 c. 500
 b. 3.200 d. 300

Richtige Antwort: a. 900.



NA, WER IST DER FLÜCHTLING?

Da ist er, in der vierten Reihe, der zweite von links.

Der war dem Schwarzen, der drauf läuft!

Ocker nicht? Der ungepflanzte Typ, der Sie da sehen, ist vielleicht ein ganz normales, unerschrockenes Mitglied im schmackhaften Unschmeißel. Der Flüchtling könnte ebenso der nächste Mann links sein.

Denn Flüchtlinge sind Menschen wie Sie und ich. Mit einem Unterschied. Sie mussten ihre Heimat verlassen, weil sie dort vertrieben wurden oder

Krieg herrschte. Alles, was sie hatten, mussten sie zurücklassen: Heim, Familie, Besitz - alles verloren. Sie suchen nur dem Nichts.

Und das wird so bleiben, wenn wir ihnen nicht helfen.

Gewiss Sie können Flüchtlingen nicht zurückgehen, was andere ihnen genommen haben. Wir bitten Sie nicht um Geld (obwohl jeder Beitrag hilft), sondern um Aufmerksamkeit und ein freundliches Lächeln.

Nur eine kleine Geste, aber für einen Flüchtling kann es alles bedeuten.

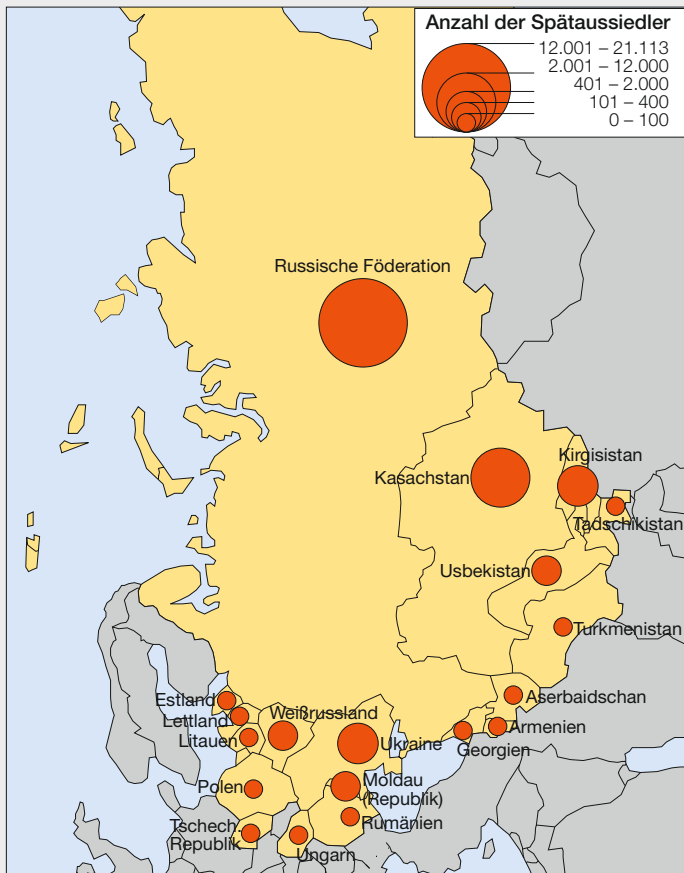
UNHCR ist eine nicht-benutzende Organisation, die sich aus freiwilligen Beiträgen finanziert und zur Zeit mehr als 22 Millionen Menschen in aller Welt betreut.



UNHCR

Die Welt-Flüchtlingskommission der Vereinten Nationen

Spätaussiedler nach Herkunftsländern im Jahr 2005



Von 1991 bis 2005 wanderten über zwei Mio. Menschen als Spätaussiedler nach Deutschland; davon kam die Mehrheit (2,6 %) aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion. Im Jahre 1990 erreichte der Zuzug von Spätaussiedlern seinen historischen Höhepunkt (ca. 400.000 Menschen). Seit 1993 ist der Umfang stetig zurückgegangen und betrug 2005 noch 35.522 Personen. Der Grund hierfür dürfte in der enger gefassten Aufnahmevoraussetzung nach dem Zuwanderungsgesetz liegen, wonach auch nicht-deutsche Familienangehörige von Spätaussiedlern selbst Grundkenntnisse der deutschen Sprache nachweisen müssen.

zit. nach BAMF, Migration, Asyl und Integration



So überlebe ich in Deutschland

„Fünf Regeln eines Studenten aus Ghana“ nach einem Vorfall in Potsdam vom Frühjahr 2006

- 1. Gehe niemals in die Nähe eines Stadions
 - 2. Gehe einfach weiter, wenn dich jemand anpöbelt
 - 3. Gehe abends niemals allein aus dem Haus
 - 4. Gehe nirgendwohin, ohne dich vorher zu informieren
 - 5. Gehe niemals in Gegenden, wo Du dich verlaufen könntest
- „Anfangs habe ich meine Wohnung am Abend gar nicht verlassen – als ich vor einem Jahr nach Deutschland kam. Ich hatte Angst, weil ich so viele schlimme Geschichten gehört hatte. Mittlerweile fühle ich mich wohler, aber jetzt noch gehe ich in der Dunkelheit niemals allein auf die Straße. Und tagsüber achte ich immer darauf, wo ich hingehere. Welche Gegenden für mich ungefährlich sind, haben mir – gleich als ich in Potsdam ankam – Afrikaner aus meinem Studiengang erklärt. Wenn man sich doch in die falsche Gegend verlaufen hat, sollte man nicht zögern, die Polizei zu rufen. Besonders schmerzlich ist für mich der Tipp von Freunden, nicht einmal in die Nähe von Fußballstadien zu gehen. Obwohl ich Fan bin, halte ich mich daran. Ich hatte bisher zwar noch keine Probleme wegen meiner Hautfarbe, aber ich weiß: wenn ich auf der Straße angepöbelt werde, darf ich auf keinen Fall reagieren.“ [Richard Agyepong, 29, aus Ghana, studiert seit einem Jahr den „Master of Public Management“ in Potsdam. Im Juli 2006 flog er in seine Heimat zurück.](#)

Religion und Migration/Integration

In Deutschland gibt es Christen und Nichtchristen, Gläubige und Ungläubige, Muslime, Juden und Angehörige anderer Religionen. Wie immer ein jeder von uns persönlich zur Religion steht, ist die Beschäftigung mit Religion wertvoll, denn Religionen bestimmen bis heute in vielfacher Weise das politische und soziale Leben von Menschen. Religionen geben auch heute den meisten Menschen Zuversicht für ihren Alltag, Anregung und Richtschnur für ihr Handeln, Perspektiven für die Zukunft. Religionen haben bemerkenswerte Vorstellungen vom Menschen und vom richtigen Leben und Handeln ausgebildet:

Wer als Christ, Jude, Muslim oder Angehöriger einer anderen Religion die jeweils anderen Religionen betrachtet, befasst sich mit einer anderen Welt. Die religiösen Überlieferungen, die Bilder und Ideen der anderen Religionen sind ihnen eher fremd, weil sie ihr Leben nicht bestimmen. Bisweilen stehen einem angemessenen Verständnis auch Unkenntnis und Vorurteile im Weg. Unkenntnis zu mindern und Vorurteile abzubauen ist möglich, aber mühsam.

In der Begegnung und im Dialog der Religionen kann eine menschenwürdige Zukunft für alle Menschen gefördert werden. Deutschland ist eine multikulturelle Gesellschaft mit einer Notwendigkeit für einen interreligiösen Dialog und gleichzeitig mit guten Voraussetzungen für diesen Dialog. „Kein Überleben ohne Weltethos. Kein Weltfrieden ohne Religionsfriede. Kein Religionsfriede ohne Religionsdialog.“ (Hans Küng)

Etwas zum Judentum

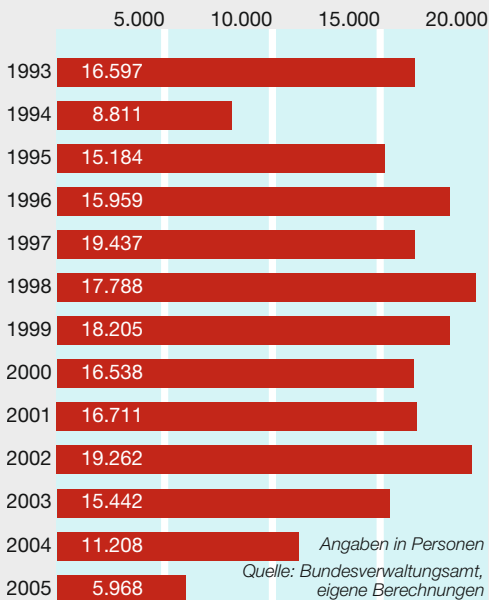
Eine Wirkungsgeschichte ohnegleichen (...) Im Judentum konnten sich religiöse Grundideen entwickeln, die zu den bedeutendsten in der Geschichte aller Religionen zu zählen sind. Ihre Auswirkungen reichen weit über die Grenzen des Judentums hinaus. Wenn man drei religiöse Ideen nennen sollte, die das menschliche Leben verändert haben, müsste man zuerst auf den Monotheismus hinweisen. Es ist ein entschiedener Gottesglaube, der göttliches Licht in strenger Klarheit auf unsere dunkle Welt fallen lässt. Sodann ist das Gebot der Nächstenliebe hervorzuheben, das allen Armen und Bedrängten dieser Welt unsere Zuwendung und die ihnen zustehende Gerechtigkeit sichern will. Schließlich ist die unbesiegbare Hoffnung auf eine bessere Welt zu nennen, in der es keine Gewalt und kein Unrecht gibt. Heute ist das Judentum neben dem Hinduismus die älteste lebende Religion. (...) Aus dem Judentum ist vor 2000 Jahren das Christentum hervorgegangen. Es hat wesentliche Überzeugungen des Judentums übernommen und verbreitet. Auch der Islam ist ohne seinen Bezug zum Judentum nicht zu verstehen. (...)

Quelle: Werner Trutwin, *Weltreligionen Judentum*, Patmos 1997, ISBN3-491-75631-6

zitiert *Heimat, heim, heimisch. Heimat ist mir unheimlich. Bei den Worten bin ich in der Heimatlosigkeit beheimatet?*

Dadi Sideri

Zuzug jüdischer Personen aus der ehemaligen Sowjetunion seit 1993



Mit Ausnahme des Jahres 1994 unterlag die Zahl keinen großen Schwankungen. Im Jahr 2004 wurde diese Größenordnung mit 11.208 Personen nicht erreicht. Bedingt durch die Neuregelung des Zuwanderungsgesetzes zum 1.1.2005 wurde das Aufnahmeverfahren für jüdische Zuwanderer neu geregelt. Zusätzliche Voraussetzungen müssen beim Aufnahmeantrag erfüllt sein.

zit. nach BAMF, Migration, Asyl und Integration

Etwas zum Christentum

Wer als gläubiger Christ vom Christentum spricht, ist davon überzeugt, in der wahren Religion zu leben, die auf Jesus Christus zurückgeht. Er glaubt, dass die Hoffnung seines Lebens in dem Gott begründet ist, den Jesus seinen Vater nannte und dass nichts im Leben wichtiger ist als Gott, den Nächsten und sich selbst zu lieben. Das schließt nicht aus, dass Christen ihr Christentum auch kritisieren und andere Religionen hoch schätzen können. (...) Gefragt, warum sie sich dem Christentum so verbunden fühlen, werden sie besonders auf die Grundzüge hinweisen, die das Christentum kennzeichnen: die Sehnsucht nach Gott, die Frohe Botschaft Jesu Christi, die Gebete und Feiern, die Betonung der Würde des Menschen, das menschenfreundliche Ethos der Liebe, die Hoffnung auf Überwindung allen Leidens unserer Welt. Christen sind davon überzeugt, dass niemand diese Innenseite des Christen letztlich verstehen kann, der nicht im Christentum lebt. Außenstehende können immer nur ein distanzierteres Bild vom Christentum, eine Außenansicht, gewinnen (...)

Quelle: Werner Trutwin, Weltreligionen Judentum, Patmos 1997, ISBN3-491-75631-6

Etwas zum Islam

Die Grundsätze des Islam – die fünf Säulen –, die zu erfüllen jeder Muslim verpflichtet ist, sind:

1 Das Glaubensbekenntnis *Schahada*: Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt außer (dem einzigen) Gott und Mohammed ist der Gesandte Gottes.

2 Das Gebet *Salāt* ist religiöse Pflicht. Es wird zu festgelegten Zeiten verrichtet, zu denen der Muezzin ruft: in der Morgendämmerung, mittags, nachmittags, abends und nach Einbruch der Nacht.

3 Die Almosensteuer *Zakāt*. Die Erträge werden für Bedürftige, Kranke, Befreiung Gefangener, den Dschihad oder zum Aufbau religiöser Schulen verwendet. Die Höhe variiert je nach Einkunftsart (Handel, Viehzucht, Anbau) zwischen 2,5-10% ebenso wie die Besteuerungsgrundlage (Einkommen oder Gesamtvermögen).

4 Das Fasten *Saum*. Im Monat *Ramadān*, der sich jedes Jahr um elf Tage verschiebt, wird von Beginn der Morgendämmerung – wenn man einen „weißen von einem schwarzen Faden unterscheiden“ kann (Sure 2, Vers 187) – bis zum vollendeten Sonnenuntergang gefastet, nichts gegessen, nichts getrunken, nicht geraucht, kein ehelicher Verkehr und Enthaltensamkeit im Verhalten geübt.

5 Die Pilgerfahrt *Haddsch*. Einmal in seinem Leben soll der Muslim die Pilgerfahrt nach Mekka antreten, um dort u. a. die heilige Kaaba siebenmal zu umschreiten. Die Pilgerfahrt findet im letzten Mondmonat statt, und wird dann zur Pflicht für ihn, wenn er dazu in der Lage ist. Entscheidend dafür, ob die Pilgerfahrt zur Pflicht wird, sind unter anderem seine finanziellen und gesundheitlichen Lebensumstände.

zitiert *Heimat ist da, wo du akzeptiert bist.*

Guido Schmitt

Auf gute Nachbarschaft

Was wünsche ich meinen jüdischen Nachbarn zu ihren Festtagen?

(Bitte beachten, dass alle jüdischen Feste am Vorabend beginnen)

- **Purim** (21. März 2008; 10. März 2009; 28. Februar 2010): Ein Freudenfest, an dem Juden daran denken, wie die jüdische Königin Esther die persischen Juden vor den Vernichtungsplänen des Hamans errettet hat. Wunsch zum Fest: „*Chag Sameach*“ (*Frohes Fest*)
- **Pessach** (20. - 27. April 2008; 9. - 16. April 2009; 30. März - 6. April 2010): Pessach erinnert an den Auszug aus Ägypten, es ist ein Dankfest für die von Gott geschenkte Freiheit. In der Pessachwoche ist der Verzehr von Gesäuertem (Brot, Nudeln, Backwaren usw.) verboten. Es ist nur ungesäuertes Brot erlaubt. Pessach wird vor allem zu Hause gefeiert, wo sich am Sederabend zu Beginn der Pessachwoche die Familie und Freunde zu einem Abendmahl zusammenfinden. Wunsch zum Fest: „*Chag Sameach*“ (*Frohes Fest*)
- **Shawuoth** (9. - 10. Juni 2008; 29. - 30. Mai 2009; 19. - 20. Mai 2010): An diesem Tag wird die Offenbarung Gottes am Sinai und die Verkündung der Zehn Gebote gefeiert. Wunsch zum Fest: „*Chag Sameach*“ (*Frohes Fest*)
- **Rosch Haschana** (13. - 14. September 2007; 30. September - 1. Oktober 2008; 19. - 20. September 2009; 9. - 10. September 2010): Das jüdische Neujahrsfest, d. h. „Anfang des Jahres“. Beginn der zehntägigen Bußzeit, die mit Jom Kippur endet. Es ist ein stiller und ernster Tag ohne Lärm, Trinken und Feuerwerk.

Wunsch zum Fest: „*Schana Tova*“ (Wunsch für ein „Gutes Jahr“)

- **Jom Kippur** (22. September 2007; 9. Oktober 2008; 28. September 2009; 18. September 2010): Der „Versöhnungstag“ ist zehn Tage nach dem Neujahrsfest der höchste jüdische Feiertag, den man nach Möglichkeit in der Synagoge verbringt. Es ist ein Tag des Gebetes um Vergebung der Schuld, der inneren Umkehr. Strenges Fasten ist vorgeschrieben. Wunsch zum Fest: „*Chag Sameach*“ (Frohes Fest)
- **Sukkot** (27. September - 4. Oktober 2007; 14. - 19. Oktober 2008, 3. - 8. Oktober 2009; 23. - 29. Oktober 2010): Das Laubhüttenfest wird fünf Tage nach Jom Kippur gefeiert und dauert eine Woche. Es erinnert an das Wohnen in Hütten zur Zeit des Auszugs aus Ägypten; darum baut man sich für diese Woche zu Hause eine kleine Hütte mit einem Dach aus Blättern und Zweigen, in der Gäste empfangen werden und Mahlzeiten eingenommen werden. Wunsch zum Fest: „*Chag Sameach*“ (Frohes Fest)
- **Simchat Thora** (5. Oktober 2007; 22. Oktober 2008; 11. Oktober 2009; 1. Oktober 2010): Das Fest der „Freude an der Thora“ beendet die Laubhüttenfestwoche. An diesem Tag tanzen Juden mit den Thorarollen in Synagogen. Wunsch zum Fest: „*Chag Sameach*“ (Frohes Fest)
- **Chanukka** (5.- 12. Dezember 2007; 22.- 29. Dezember 2008; 12.- 19. Dezember 2009; 2.- 10. Dezember 2010): Dieses „Weihfest“ ist ein achttägiges Lichterfest zum Gedenken an die neue Einweihung des Tempels, der im 2. Jahrhundert v. Chr. von hellenistischen Besatzern geschändet worden war. Symbol des Festes ist ein achtarmiger Leuchter, an dem täglich ein neues Licht angezündet wird. Wunsch zum Fest: „*Chag Sameach*“ (Frohes Fest)



SCHMAROTZER



KRIMINELLER



AUSLÄNDERPACK



SAU



UNRUHESTIFTER



SCHNORRER



GESINDEL



NICHTSTUER



ABSCHAUM



FLÜCHTLING



DU



ICH

WAS IST DER UNTERSCHIED?

Hüßliche Schmarotzerinnen, die schon beim Lesen schwärmen, Flüchtlinge können sie nur zu gut.

Warte, Warum nicht du "du" und "ich"? Und warum sehen alle Figuren gleich aus?

Wird alle gleich sein?

Siehe Du, Flüchtlinge sind Menschen genau so wie du und ich. Was ist dann der Unterschied?

Es gibt wirklich nur einen: die Angst.

Unser Zuhause ist sicher. Unsere Rechte sind geschützt. Ihre Häuser und alles was sie haben müssen sie zurücklassen. Ihre Rechte werden durch Haß und Gewalt ausgetilgt. Sie leben in ständiger Angst.



UNHCR

Das Welt-Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen

Deshalb müssen sie ihr Land verlassen. Daran sind sie Flüchtlinge. Natürlich wären sie gerne wieder zuhause - wie nicht? Aber dort ist es auch so gefährlich. Deshalb müssen wir ihnen weiterhin helfen.

Du und ich - wir helfen so besten. Daran wollen wir Flüchtlingen nicht helfen sein. Sie haben es nicht verdient.

Denk' bitte daran, warum sie geflohen sind. Und schenk' ihnen ein Lächeln!

Was wünsche ich meinen christlichen Nachbarn zu ihren Festtagen?

- **Epiphaniastag/Heilige Drei Könige** (immer am 6. Januar): Das Fest feiert das Kommen Gottes in Christus, so wie es sichtbar wurde in der Geburt, in der Anbetung der Weisen (Hl. Drei Könige), in der Taufe Jesu im Jordan und in dem Wunder zu Kanaan.
- **Aschermittwoch** (6. Februar 2008; 25. Februar 2009; 17. Februar 2010): Mit dem Aschermittwoch beginnt die Vorbereitungszeit auf das Osterfest. Diese Fastenzeit dauert, unter Auslassung der Sonntage 40 Tage. Es ist eine Zeit der Buße, des Gebets und der tätigen Liebe. Das damit verbundene Fasten ist heute Sache persönlicher Entscheidung.
- **Gründonnerstag** (20. März 2008; 9. April 2009; 1. April 2010): Tag der Einsetzung der Eucharistie (Abendmahl als Sakrament) im Gedächtnis an das „Letzte Abendmahl“, das Jesus mit seinen Jüngern feierte.
- **Karfreitag** (21. März 2008; 10. April 2009; 2. April 2010): Die Christenheit gedenkt am Karfreitag (althochdeutsch „kara“ = Klage, Kummer, Trauer) des Kreuzestodes von Jesus Christus. Bei den Katholiken ist er ein strenger Fasttag. Die Protestanten zählen ihn zu den höchsten Feiertagen.
- **Ostersonntag** (23. März 2008; 12. April 2009; 4. April 2010):

zitiert *Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.*

Karl Valentin, Komiker

zitiert ... *denn Ihr seid selbst Fremdlinge in Ägypten gewesen.*

1. Chron 29,15

Das Jahresgedächtnis der Auferstehung Christi und damit der höchste Feiertag der Christenheit. Das Bekenntnis, dass Jesus Christus lebt, steht im Mittelpunkt des christlichen Glaubens. In Deutschland wird der Ostermontag als zweiter Feiertag begangen. Wunsch zum Fest: „*Frohe Ostern*“

- **Christi Himmelfahrt** (1. Mai 2008; 21. Mai 2009; 13. Mai 2010): Vierzig Tage nach Ostern wird das Fest der Himmelfahrt Christi gefeiert. Es ist ein Bekenntnis zum lebendigen und wirkenden Jesus Christus.
- **Pfingsten** (11. Mai 2008; 31. Mai 2009; 23. Mai 2010): Fünfzig Tage nach Ostern wird das Pfingstfest gefeiert. Es ist der Abschluss der Osterzeit, das Fest der Geistsendung, die Vollendung der Heilstaten Christi, der „Geburtstag der Kirche“. In Deutschland hat das Fest einen zweiten Feiertag. Wunsch zum Fest: „*Frohe Pfingsten*“
- **Fronleichnam** (7. Juni 2007; 22. Mai 2008; 11. Juni 2009; 3. Juni 2010): Offiziell Hochfest des Leibes und Blutes Christi genannt, ist es ein Fest im katholischen Festjahr, in dem die leibliche Gegenwart Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie (Abendmahl) gefeiert wird. Fronleichnam wird am zweiten Donnerstag nach Pfingsten gefeiert. Der Donnerstag knüpft an an den eigentlichen Gedenktag des letzten Abendmahles, den Gründonnerstag. Gesetzl. Feiertag in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, NRW, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen und Thüringen (teilweise).
- **Erntedank** (7. Oktober 2007; 5. Oktober 2008; 4. Oktober

2009; 3. Oktober 2010): Ein Tag der Danksagung, besonders auch für die Ernte.

- **Buß- und Betttag** (21. November 2007; 19. November 2008; 18. November 2009; 17. November 2010): Am vorletzten Mittwoch des Kirchenjahres begehen die evangelischen Christen einen Bußtag. Es ist ein Tag der Besinnung.
- **1. Advent** (2. Dezember 2007; 30. November 2008; 29. November 2009; 28. November 2010): Advent bedeutet Ankunft und bezeichnet die Zeit der vier Sonntage vor Weihnachten. In der evangelischen und katholischen Kirche beginnt mit dem ersten Advent das neue Kirchenjahr.
- **Weihnachten** (immer am 25. Dezember): Das Fest der Geburt von Jesu von Nazareth. Es erinnert nicht nur an die Menschwerdung Gottes als Kind, sondern auch an Person und Werk Jesu Christi zum Heil der Welt. Das Fest wird in fast allen christlichen Kirchen gefeiert. Es beginnt schon am Abend vorher, dem „Heiligen Abend“ und hat in Deutschland einen zweiten Feiertag. Das Brauchtum dieser Feiertage ist in Deutschland mit Krippe, Christbaum und Geschenken besonders stark ausgeprägt. Wunsch zum Fest: *Frohe Weihnachten! Gesegnete Weihnachten! Frohes Fest!*

Was wünsche ich meinen islamischen Nachbarn zu ihren Festtagen?

- **Beginn des Ramadan** (13. September 2007; 1. September 2008; 22. August 2009; 11. August 2010): Beginn des Fastenmonats. Wunsch zum Fest (türk.): *Ramazan ayı mübarrek olsun* (Ein gesegneter Monat Ramadan)

zitiert *Seid gastfreundlich zu Fremden; mancher ist dadurch schon Engeln begegnet.*

Heribert Arens

- **Fastenbrechenfest/Ramadanfest/Zuckerfest (arab.: id-ul-fitr; türk.: ramazan bayramı/seker bayramı)** (13. Oktober 2007; 1. Oktober 2008; 22. September 2009; 10. September 2010): Fest zum Ende des Fastenmonats, das mit dem gemeinsamen Feiertagsgebet am frühen Morgen in der Moschee beginnt und insbesondere mit Verwandtenbesuchen und süßen Leckereien begangen wird. Wunsch zum Fest (türk.): *Ramazan bayramınız kutlu olsun oder: Ramazan bayramınız mübarek olsun (Herzliche Glückwünsche zum Ramadanfest/Wir wünschen ein gesegnetes Ramadanfest)*
 - **Opferfest (arab.: id ul-kabir, il ul-adha; türk.: kurban bayramı)** (20. Dezember 2007 (in der Türkei vier Feiertage); 8. Dezember 2008; 27. November 2009; 12. November 2010): Höchstes islamisches Fest, das Abschluss und Höhepunkt der Wallfahrt nach Mekka bildet und im Gedenken an die Bereitschaft des Propheten Ibrahim (Abraham), seinen Sohn zu opfern, begangen wird. Jeder Muslim, der wirtschaftlich dazu in der Lage ist, sollte ein Tieropfer darbringen (Widder, Schaf, Rind, Kamel, Ziege). Das Fleisch wird zu je einem Drittel unter Bedürftigen, Nachbarn und der eigenen Familie aufgeteilt. Wunsch zum Fest: *Kurban bayramınız kutlu olsun! oder Kurban bayramınız mübarek olsun! (Herzliche Glückwünsche zum Opferfest/Wir wünschen ein gesegnetes Opferfest)*
- Islamische Gedenktage:**
- **Aschura** (19. Januar 2008; 7. Januar 2009; 17. Dezember 2010): Gedenktag, dem von 1.) Sunniten und 2.) Schiiten und

Aleviten unterschiedliche Bedeutung beigemessen wird. 1.) Gedenken an die Rettung Noahs durch die Arche, zu dem eine aus zwölf Zutaten bereitete Süßspeise zubereitet und an Nachbarn verteilt wird. 2.) Höhepunkt einer zehntägigen Trauerzeit im Gedenken an die Schlacht von Kerbela, bei der der dritte Imam und Prophetenkel Hussein mit seinen Getreuen umkam. Abschluss eines zehntägigen Fastens (Aleviten), wird begangen mit rituellen Zusammenkünften und zum Teil Selbstgeißelungen (Schiiten).

- **Maulid/Mevlid** (20. März 2008; 9. März 2009; 26. März 2010): Geburtstag des Propheten, der mit nächtlicher Lesung der Prophetengeschichte und Gebet in der illuminierten Moschee begangen wird.
- **Lailat-ul-Qadr / Kadir gecesi** (9. Oktober 2007; Termine für 2008 und folgende Jahre waren bei Drucklegung noch nicht genau bekannt): Nacht der Bestimmung; im Gedenken an die Nacht, in der Muhammed die erste Offenbarung erhielt.

Text : Karin Vorhoff, Mitarbeiterin DCV Referat Migration und Integration

zitiert *Ihr seid also jetzt nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes.*

Eph 2,19

INTEGRATION

Testen Sie Ihr interkulturelles Wissen

1 Die klassische Begrüßung in China ist eine tiefe Verbeugung als Zeichen des Respekts.

Richtig Falsch



Falsch. Dies trifft auf Japan zu, nicht aber auf China, wo ein kurzes Kopfnicken üblich ist. Im Umgang mit ausländischen Geschäftspartnern hat sich inzwischen jedoch ein (leichter) Händedruck eingebürgert.

2 In islamischen Ländern muss man darauf achten, dem Gegenüber nicht die Fußsohlen zu zeigen.

Richtig Falsch



Richtig. Die Füße gelten als unrein und das Zeigen der Fußsohlen als extrem unhöflich. Dies wird übrigens auch in vielen buddhistisch geprägten Ländern so empfunden.

3 In den USA gibt man auch dann Trinkgeld, wenn man mit dem Essen oder Service unzufrieden war.

Richtig Falsch



Richtig. Allerdings sind in solchen Fällen zehn Prozent ausreichend. Außerdem Sie bereits während des Essens Ihre Unzufriedenheit (in einem freundlichen Ton ist dies durchaus erlaubt), wird das Personal aber sicher alles tun, um den Missstand zu beseitigen.

4 Gehen Sie in Spanien mit Geschäftspartnern in ein Restaurant, zahlt jeder für sich, um den anderen nicht verpflichtet zu sein.

Richtig Falsch



Falsch. In Spanien – wie auch in vielen anderen Ländern – sind getrennte Rechnungen völlig unüblich. Der Gastgeber zahlt für alle. Geht man öfter gemeinsam essen, beispielsweise mit Freunden oder Kollegen, wechselt man sich dabei in lockerer Folge ab. Es besteht auch die Möglichkeit, dass jeder den ungefähren prozentualen Anteil in den dafür vorgesehenen Teller legt.

5 Nach dem Essen steht man in China sehr schnell auf und geht.

Richtig Falsch



Richtig. Man lässt sich zwar beim Essen viel Zeit. Anschließend aber noch „gemütlich zusammensitzen“, käme Chinesen sonderbar vor. Möchte man noch gemeinsam etwas unternehmen, dann an einem anderen Ort.

6 In Israel muss man mit Gesprächsbeiträgen nicht warten, bis der Gesprächspartner eine Pause macht, sondern darf diesem ins Wort fallen.

Richtig Falsch



Richtig. Zwischen einzelnen Diskussionsbeiträgen werden nicht unbedingt Pausen gemacht. Die Redebeiträge überschneiden sich häufig, was aber keineswegs unhöflich ist. Dieses Verhalten hat in Israel nicht die negative Bedeutung von „dem anderen ins Wort fallen“.

7 Hören Sie in den spanischsprachigen Ländern Amerikas als Antwort auf einen Vorschlag „mañana“ (morgen), ist dies eine klare Ablehnung, die freundlich formuliert ist.

Richtig Falsch



Falsch. Zwar wird man in der Regel keinen Vorschlag mit einem klaren „Nein“ zurückweisen, sondern die Ablehnung freundlicher verpacken. „Mañana“ bedeutet aber lediglich, dass man über Ihren Vorschlag jetzt nicht sprechen möchte – vielleicht morgen, vielleicht auch nächste Woche.

8 Frauen ist der Zutritt zu Moscheen verboten.

Richtig Falsch



Falsch. In den meisten Ländern stehen Moscheen auch Frauen offen, wenn diese ein Kopftuch tragen.

9 In Japan werden bei geschäftlichen Treffen zuerst die Männer begrüßt.

Richtig Falsch



Falsch. In Japan wird die ranghöchste Person zuerst begrüßt. Dies kann auch eine Frau sein, wenn gleich das eher eine Ausnahme ist.

10 Als Zeichen für das Ende eines Essens steckt ein chinesischer Gastgeber seine Ess-Stäbchen in die Reisschüssel.

Richtig Falsch



Falsch. Stäbchen bei Tisch in den Reis zu stecken ist ein Tabu. Auf diese Art wird ausschließlic den Ahnen Reis dargebracht.

11 Im Iran erwartet man Gastgeschenke aus der Heimat der Gäste und freut sich etwa über einen guten Frankenwein.

Richtig Falsch



Falsch. Es werden keine Geschenke erwartet, wenn man sich auch sicher über eine kleine Aufmerksamkeit freut. Mit Wein liegen Sie allerdings auf Grund des Alkoholverbots völlig daneben.

12 In den USA Jeans bei Geschäftsbesprechungen zu tragen, widerspricht den üblichen Bekleidungsregeln.

Richtig Falsch



Richtig. Jeans sind für geschäftliche Besprechungen entschieden zu leger und unpassend.

13 Menschen buddhistischen Glaubens mögen es nicht, wenn man sie am Kopf berührt.

Richtig Falsch



Richtig. Der Kopf gilt als heiliger Körperteil, der, auch bei Kindern, nicht berührt werden sollte. Derartige Berührungen werden als äußerst unangenehm empfunden.

14 Moslems müssen dreimal am Tag beten.

Richtig Falsch



Falsch. Der Koran schreibt vor, dass Gläubige fünfmal am Tag beten sollen.

15 Auch bei sehr kurzen Begegnungen muss man in den USA seine Begleitperson vorstellen.

Richtig Falsch



Richtig. Auch bei sehr kurzen Begegnungen gilt es als unhöflich, die Begleitperson nicht vorzustellen.

16 In Großbritannien gehört Understatement zum guten Ton.

Richtig Falsch



Richtig. Sehr selbstbewusstes Auftreten kommt nicht besonders gut an. Mit der Kunst des Understatement kommt man hier weiter.

17 In arabischen Ländern sind Umarmungen zwischen Mann und Frau in der Öffentlichkeit nur bei verheirateten Paaren üblich.

Richtig Falsch



Falsch. Umarmungen zwischen Frauen und Männern sind in der Öffentlichkeit prinzipiell nicht gerne gesehen.

18 In Chile wird Pünktlichkeit bei geschäftlichen Treffen viel Wert beigemessen.

Richtig Falsch



Richtig. Die Zeitkonzepte in Mittel- und Südamerika sind zwar häufig recht flexibel. In Chile nimmt man es aber mit der Pünktlichkeit bei geschäftlichen Treffen recht genau.

19 Stellt man sich in Ungarn gleich mit dem Vornamen vor, wird dies als angenehme Vertrautheit empfunden.

Richtig Falsch



Falsch. Die Anrede mit Vornamen ist in der Regel sehr guten, langjährigen Freunden vorbehalten.

20 In Tunesien ist der Genuss von alkoholischen Getränken auch Personen verboten, die nicht dem islamischen Glauben angehören.

Richtig Falsch



Falsch. In Tunesien besteht kein Alkoholverbot.

21 In der Tschechischen Republik wird geringer Augenkontakt mit Unaufrichtigkeit assoziiert.

Richtig Falsch



Deutschland.

Falsch. In Gesprächen sieht man sich zwar ins Gesicht, aber nicht so lange in die Augen wie in

22 Der Händedruck zur Begrüßung ist unter der weißen Bevölkerung Südafrikas wenig verbreitet.

Richtig Falsch



Richtig.

23 In Spanien kommt man erst nach dem Small Talk und einem ausgiebigen privaten Austausch von Neuigkeiten auf die Geschäfte zu sprechen.

Richtig Falsch



ginnen wirkt recht sonderbar.

Richtig. Sofort mit geschäftlichen Themen zu be-

24 In den skandinavischen Ländern misst man hierarchischen Unterschieden keine große Bedeutung bei.

Richtig Falsch



kaschert.

Richtig. Natürlich gibt es hierarchische Unterschiede, diese werden aber nicht betont, sondern eher

25 Als Gastgeschenk ist man in Russland mit einer Flasche Wodka auf der sicheren Seite.

Richtig Falsch



andere Spirituosen besser.

Falsch. Zwar trinkt man gerne Wodka; da dieser aber stets verfügbar ist, eignen sich als Geschenke

26 In Polen ist der Katholizismus die am meisten verbreitete Glaubensrichtung.

Richtig Falsch



Richtig. Über 90 Prozent der Bevölkerung gehören der katholischen Glaubensrichtung an.

27 Statussymbole spielen in den Niederlanden eine wichtige Rolle.

Richtig Falsch



Falsch. Der Umgang ist egalitär und Statussymbole werden dementsprechend eher abgelehnt.

28 In Marokko darf man nicht mit der rechten Hand essen, weil diese als unrein gilt.

Richtig Falsch



Falsch. Die linke Hand gilt als unrein.

29 Titel spielen in Australien eine große Rolle, um das hierarchische Verhältnis zu Gesprächspartnern besser einschätzen zu können.

Richtig Falsch



Falsch. Hierarchische Unterschiede werden in Australien als eher unwichtig eingestuft und Titel äußerst selten benutzt.

30 In Asien sollten Sie bei einer Begrüßung mit Handschlag die Hand nur sehr leicht drücken.

Richtig Falsch



Richtig. Eine Begrüßung mit einem kräftigen Handschlag wirkt in Asien recht einschüchternd und aggressiv.



Die allgemeinen Menschenrechte

Grundlage für ein gelungenes Miteinander – Grundlage für eine gelungene Integration

Alle Menschen verfügen von Geburt an über die gleichen, unveräußerlichen Rechte und Grundfreiheiten. Auch Sie haben Anspruch auf diese Grundrechte. Es sind auch Ihre Rechte. Machen Sie sich mit ihnen vertraut. Helfen Sie mit, diese Grundrechte für sich selbst und für ihren Nächsten zu fördern und zu verteidigen.



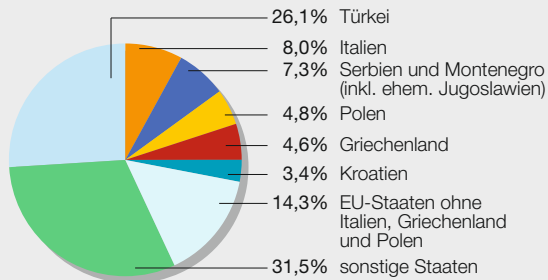
In der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte haben die Vereinten Nationen 1948 in klaren und einfachen Worten jene Grundrechte verkündet, auf die jedermann gleichermaßen Anspruch hat. Hier eine Zusammenfassung:

- 1 Recht auf Gleichheit
- 2 Freiheit von Diskriminierung
- 3 Recht auf Leben, Freiheit und persönliche Sicherheit
- 4 Freiheit von Sklaverei
- 5 Freiheit von Folter und erniedrigender Behandlung
- 6 Recht auf Anerkennung als rechtsfähige Person
- 7 Recht auf Gleichheit vor dem Gesetz
- 8 Recht auf Rechtsbehelf bei einem zuständigen Gericht
- 9 Freiheit von willkürlicher Festnahme und Inhaftierung sowie von Ausweisung
- 10 Recht auf öffentliche Gerichtsverhandlung in billiger Weise
- 11 Recht auf die Unschuldsvermutung bis zum Beweis der Schuld
- 12 Freiheit von Eingriffen in Privatleben, Familie, Wohnung und Schriftverkehr
- 13 Recht auf Verlassen jedes Landes und Rückkehr in das eigene Land
- 14 Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen
- 15 Recht auf eine Staatsangehörigkeit und Wechsel derselben
- 16 Recht auf Ehe und Familiengründung
- 17 Recht auf Eigentum
- 18 Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit
- 19 Recht auf freie Meinung und freie Meinungsäußerung sowie darauf, Informationen zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben
- 20 Recht auf Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit



- 21** Recht auf Teilnahme an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten und freien Wahlen
- 22** Recht auf soziale Sicherheit
- 23** Recht auf Arbeit und Beitritt zu Gewerkschaften
- 24** Recht auf Arbeitspausen und Freizeit
- 25** Recht auf einen angemessenen Lebensstandard
- 26** Recht auf Bildung
- 27** Recht auf Teilnahme am kulturellen Leben der Gemeinschaft
- 28** Recht auf soziale Ordnung, in der die Menschenrechte verwirklicht werden können
- 29** Pflichten gegenüber der Gemeinschaft, in der allein die freie und volle Entfaltung der Persönlichkeit möglich ist
- 30** Freiheit von Tätigkeiten oder Handlungen des Staates oder einer Person mit dem Ziel der Abschaffung dieser Rechte

Die häufigsten ausländischen Bevölkerungsgruppen nach Staatsangehörigkeiten in Deutschland am 31.12.2005



| | |
|---|------------------|
| Türkei | 1.764.041 |
| Italien | 540.810 |
| Serbien und Montenegro (<i>inkl. ehem. Jugoslawien</i>) | 493.915 |
| Polen | 326.596 |
| Griechenland | 309.794 |
| Kroatien | 228.926 |
| EU-Staaten ohne Italien, Griechenland und Polen | 966.201 |
| sonstige Staaten | 2.125.528 |
| Gesamt | 6.755.811 |

Die Zahl der in Deutschland lebenden Ausländer hat sich seit 1991 von 5,8 Mio. auf über 6,7 Mio. Personen zum Jahresende erhöht. Mit 1.764.041 stellten die Staatsangehörigen aus der Türkei die weitaus größte ausländische Personengruppe. Die zweitgrößte Nationalitätengruppe bildeten die Italiener mit 540.810 Personen, gefolgt von Personen aus Serbien und Montenegro mit 493.915 Personen.

zit. nach BAMF, Migration, Asyl und Integration

Wovon sprechen wir hier eigentlich?

Gibt es noch jemanden, der sich zum Kampf der Kulturen nicht geäußert hat? Und gibt es jemanden, der dabei etwas anderes als Unsinn redet? Ein kleines Glossar der Mißverständnisse. Von „Kopftuch“ über „Generalverdacht“ bis „Migrationshintergrund“.

> DIALOG <

Seit den sokratischen Frage-und-Antwort-Spielen hält sich hartnäckig das Gerücht, man müsse nur lange und intensiv genug miteinander reden, um zuerst sich selbst zu erkennen, in der Folge den sogenannten anderen und am Ende sämtliche Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen. Daß im griechischen „dia“ das „auseinander“ aus „auseinandersetzen“ betont wird, gerät dabei genauso in Vergessenheit wie die Tatsache, daß es sich bei der Form strenggenommen um eine literarische Gattung handelt. Statt nach ästhetischen Maßstäben aber werden Dialoge zwischen den Kulturen wie die zwischen Ehepartnern immer an psychologischen gemessen; statt Witz oder gar Schlagfertigkeit zählen Tiefe, Ehrlichkeit und Intensität. Das Problem an interkulturellen Dialogen ist aber nicht, daß sie ständig scheitern; sie sind nur leider oft so schlecht geschrieben. *staun*

> KULTUR <

Wenn offene politische Polemik mal wieder nicht opportun ist, weil irgendein finsternes Vorhaben, wäre sein Zweck denn be-



zitiert *Verschiedene Kulturen – Gleiche Rechte. Für eine gemeinsame Zukunft* Motto der Ausländerwoche 1980

kannt, sich einfach nicht durchsetzen ließe, wird meistens auffällig laut von „Kultur“ geredet. Ohne den politischen Streit, ohne den Gegensatz von Rechts und Links hat das Wort in der Meinungs- und Wertungssphäre des Westens seit spätestens 1789 keinerlei erkennbare Funktion. Wo Rechte es seither gegen Linke in Stellung bringen, meinen sie eigentlich Ethnie, Religion, Rasse, Blut und Boden. Wo umgekehrt Linke sich damit gegen Rechte ins Mittel legen, geht es um Lizenzen für Rausch, Gotteslästerung, Schweinkram und Wehrkraftzersetzung. Weil diese massive Zweideutigkeit fremdländische Personen regelmäßig schwer durcheinanderbringt, da bei denen der Gegensatz zwischen Rechts und Links keine zweihundert Jahre Zeit hatte, sich herauszubilden und praktisch zu bewähren, empfiehlt es sich im Interesse der Völkerverständigung, auf den Bastardbegriff „Kultur“ in Zukunft ganz zu verzichten und lieber gleich von Ethnie, Religion, Rasse, Blut, Boden, Rausch, Gotteslästerung, Schweinkram und Wehrkraftzersetzung zu reden. Zusatzvorteil: Die Fremden merken endlich, was hierorts gespielt wird, und kriegen folglich dieselbe schlotternde Angst vor uns, die wir vor ihnen längst haben. So ließe sich's miteinander auskommen. *dda*

> GEFÜHLE <

Die Welt der Gefühle ist weit und unerforscht. Nicht daß es an Wissenschaftlern fehlen würde, die wissen, daß das, was wir als Glück empfinden, in Wahrheit Dopamin heißt und wie es chemisch aufgebaut ist. Über das Gefühl der Liebe meinen ohnehin

alle Bescheid zu wissen, aber so gut wie nichts weiß man über die wirklich weltbewegenden Gefühle, die sogenannten religiösen nämlich, von welchen immer nur dann die Rede ist, wenn sie verletzt worden sind oder verletzt werden könnten. Das fängt schon damit an, daß es den Begriff nur im Plural gibt, religiöse Gefühle gibt es offenbar so viele wie Religionen, und diese himmelschreiende Unbestimmtheit paßt schon mal kein bißchen zu der rachsüchtigen Entschlossenheit, mit der diese Gefühle dauernd verteidigt werden. Es scheint sich mit diesen Gefühlen nicht viel anders zu verhalten als mit der sogenannten Ehre, welche in vielen Kulturkreisen ebenfalls etwas ist, das man sich nicht erwerben, sondern nur verlieren kann und dann aufwendig wiederherstellen muß. Theoretisch kommen die religiösen Gefühle also emotionalen Jungfernhäutchen gleich, praktisch erinnert der Umgang mit ihnen aber eher an jene Mädchen, die dem Sportlehrer jede Woche aufs neue erzählen wollten, sie seien unpaßlich: Kann es sein, daß diese ständigen Berufungen auf die Unantastbarkeit der religiösen Gefühle reines Simulantentum sind? Und ist die Religiosität hinter diesen religiösen Gefühlen dann vielleicht auch bloß eine gefühlte und keine echte? Müßte man nicht gerade dann mit Lorient sagen: Mit deinem Gefühl stimmt etwas nicht? *ripe*

> RESPEKT <

Respekt entspricht dem Dank für das „Interesse an unserem Unternehmen“ im Absagebrief und dem Satz „Es hat nichts mit dir zu tun“ im Trennungsgespräch: Wenn das kommt, ist eh schon alles zu spät. Es ist die Trost- und Teilnahmeurkunde für bloße Zeitgenossenschaft, und wer die noch erkämpfen zu müssen glaubt, statt nach Goldmedaillen, Geldpreisen und Champagner zu krähen, zeigt, daß er längst zu erschöpft ist, um ein wirklicher

zitiert *Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn Ihr seid „Einer“ in Christus Jesus* Gal 3,28

Challenger zu sein, und schon froh ist, überhaupt sichtbar und dreidimensional zu sein. Respekt ist bloß der Schatten von einem Wert, und es ist überhaupt nicht empfehlenswert, ihm nachzujagen, denn wer um Respekt bettelt, stimuliert nur den Sadisten in seinem Gegenüber. Aber noch jeder Diktator und Menschen-schinder wird vom Stab seiner abhängig Beschäftigten, ja selbst von seinen Gegnern respektiert, bis der Arzt kommt, und zwar um so heftiger, als ihm das völlig wurscht ist. *minik*

> KOPFTUCH <

Das Kopftuch der Muslima ist das Zeichen einer religiösen Überzeugung, die einige in diesem Land problematisch finden - nur ob sich in irgendeinem Kopf etwas zum Guten ändert, indem man seine Bedeckung per Zwangserlaß entfernt, ist dann doch eher fraglich. Daß Anhänger des Kopftuchverbots ihren Druck aufs formale Erscheinungsbild für einen ergiebigen pädagogischen Zwang in Richtung westlich aufgeklärten Denkens halten, ist typisch für ein Land, in dem andauernd Erscheinungsformen mit Inhalten verwechselt werden. Eineinhalb Jahrhunderte Kolonialgeschichte haben offenbar nicht geholfen, zu begreifen, daß man Leute eher nicht vom anderen überzeugt, wenn man ihnen erst mal das Eigene wegnimmt. Dialog heißt ja auch, daß unterschiedliche Seiten erkennbar sind, und statt immer nur am Erscheinungsbild der Gesellschaft herumzuzerren, sollte man eher darauf drängen, daß sich alle an das - auch unter jeden christli-

chen Hut zu bekommende – Wort des Propheten Mohammed halten, das da sagt: „Die vollkommensten im Glauben sind unter den Gläubigen die besten an Charakter und Benehmen, und die besten sind die, die ihre Frau am besten behandeln.“ *nma*

> MIGRATIONSHINTERGRUND <

Die Begriffe, die man sich von etwas mache, seien die Griffe, mit denen sich die Dinge in Bewegung setzen ließen, hat der Jubilar Brecht mal geschrieben. Aber was bewegt man mit einem Migrationshintergrund? Wie muß man sich den vorstellen? Wie eine Fotografie, auf der eine Menschengruppe mit deutschen Reisepässen im Vordergrund steht, und im Hintergrund sieht man kleine Minarette, die ghanaische Küste oder vielleicht auch mal die Wolga? Das deutsche Statistische Bundesamt hat zwar bestimmt nicht in bildästhetischen Kategorien gedacht, als es ein Ordnungskriterium zur Beschreibung einer Bevölkerungsgruppe suchte, welches erstaunlicherweise auch auf Menschen Anwendung findet, die gar keine Migrationserfahrung haben; aber es hatte etwas vor Augen: den reinen Deutschen. Da beneidet man die Angelsachsen um ihre lässige, klare Bindestrichkultur, in der einer nicht -stämmig ist, so als herrschten in Italien oder der Türkei noch tribale Strukturen. In Deutschland fällt keiner weit vom Stamm, hier bleibt der Deutschtürke immer Türke, wohingegen der Einwanderer aus Italien oder China in den Vereinigten Staaten in erster Linie Amerikaner ist und in zweiter Linie ein spezifischer Amerikaner: ein Italian-American, ein Chinese-American. Der Migrationshintergrund bringt auf paradoxe Weise etwas in Bewegung: Er friert das Bild ein, zum Phantombild, wie es in Amtsstuben aushängt, zum Rasterbild, dem schnell die entsprechende Fahndung folgen kann. *pek*

> FUNDAMENTALISMUS <

Fundamentalisten sind in erster Linie an Oberflächen interessiert. Christliche Fundamentalisten wollen sichtbare Kruzifixe in Schulen, islamische studieren obsessiv kleinste Flecken sichtbarer Frauenhaut, und die Fundis der Grünen legten großen Wert auf Pullover, die nicht schon äußerlich von der Schönheit der inneren Werte ablenkten. Aber schon Alexander der Große hatte die Dialektik eines solchen Verhaltens durchschaut: Dort, wo der Gegner sich besonders fest panzerte und wohlbefestigt erschien, vermutete er dessen verwundbarste Stelle, griff sie an, und das war es dann. So kam er bis Asien. Fundamentalisten sind im Grunde so schwankend, daß sie sich permanent an irgendwas festhalten und aufregen müssen, es ist Ausdruck eines schwachen Charakters. Darum kommt es auch so oft vor, daß Fundamentalisten die Überzeugung wechseln, jeder kennt doch einen, der als Katholik begann, Marxist wurde, dann Maoist, Yoga entdeckte und die gesunde Ernährung, unterdessen schwul wurde, um schließlich als deutscher Patriot zu enden. Typen, die gern mal fünf gerade sein lassen, die haut hingegen so schnell nichts um. *mink*

> MULTIKULTI <

Der Begriff wird heute fast ausschließlich in Verbindung mit dem Adjektiv „gescheitert“ verwendet, und was damit gesagt werden soll, natürlich ohne es offen auszusprechen, ist das: Diese Linken, Grünen, das ganze alternative Gesocks mit seiner Vorliebe für Straßenfeste, Bauchtanzgruppen und kulturelle Differenzen aller Art hat letztlich schuld daran, wenn türkischstämmige Brüder an ihren unverschleierte Schwestern sogenannte Ehrenmorde verüben. Weiterhin will damit gesagt werden, daß die Bürger-

rechte nicht bedingungslos jedem Bürger zustehen, sondern daß einer, der sie einfordert, bitte erst einmal nachweisen möge, daß er „Wanderers Nachtlid“ auswendig aufsagen kann. Dabei kommt der Multikulturalismus aus Amerika und besagt nichts anderes, als daß man den Nachfahren schwarzer Sklaven und chinesischer Eisenbahnarbeiter nicht erzählen darf, daß deren Urururgroßeltern als sogenannte Pilgerväter mit der „Mayflower“ einst am Plymouth Rock gelandet seien. Sondern daß man sich vielleicht auch die Geschichten der schwarzen und chinesischstämmigen Amerikaner anhören könnte, weil die eben Teil der amerikanischen Geschichte sind. Für deutsche Verhältnisse kann das nur heißen: Der Multikulturalismus wird uns, nur zum Beispiel, türkischstämmige Deutsche bringen, die, weil es nicht leicht für sie war, Deutsche zu werden, mit Recht stolz darauf sein können, Deutsche zu sein. Und das wären doch Geschichten, die man sich gerne anhören würde. *cls*

(Quelle: „Wovon sprechen wir eigentlich“; Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 1. Oktober 2006 © Alle Rechte vorbehalten Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt von Frankfurter Allgemeine Archiv)

zitiert *Gerade wenn wir wollen, dass Menschen, die auf Dauer in unserem Lande bleiben, am gesellschaftlichen Leben teilnehmen in gegenseitigem Respekt und gegenwechselfeitiger Bereicherung, wird das nur gelingen, wenn sie sich auch von uns akzeptiert wissen. Dieses Bedingungsgefüge kann man nicht beliebig umkehren.*

Weihbischof Dr. Josef Voß, Jahresempfang
des DCV in Berlin am 21.5.2004

Aufenthaltsdauer der ausländischen Bevölkerung am 31.12.2005

| Ausgewählte Staatsangehörigkeiten | | Davon Aufenthaltsdauer von ... | | | |
|---|----------------|--------------------------------|--------------|--------------|--------------|
| | | unter 1 | 1 bis 4 | 4 bis 6 | 6 bis 8 |
| Türkei | 1.764,0 | 23,9 | 89,4 | 63,9 | 102,1 |
| Italien | 540,8 | 6,7 | 21,3 | 18,5 | 23,6 |
| Serbien und Montenegro ehem. Jugoslawien *** | 297,0 | 9,0 | 24,1 | 15,6 | 32,5 |
| Griechenland | 309,8 | 3,3 | 13,2 | 12,0 | 13,7 |
| Polen | 326,6 | 43,9 | 68,8 | 30,3 | 25,5 |
| Kroatien | 228,9 | 2,0 | 7,6 | 5,5 | 6,5 |
| Bosnien-Herzegowina | 156,9 | 2,1 | 7,6 | 5,3 | 5,1 |
| Portugal | 115,6 | 2,1 | 6,8 | 6,1 | 7,2 |
| Spanien | 107,8 | 3,7 | 4,6 | 4,5 | 4,0 |
| Vietnam | 83,4 | 2,7 | 11,8 | 8,6 | 7,2 |
| Rumänien | 73,0 | 6,7 | 17,1 | 10,6 | 7,1 |
| Marokko | 71,6 | 2,8 | 11,5 | 7,5 | 6,4 |
| Iran, Islamische Republik | 61,8 | 2,1 | 9,0 | 8,3 | 6,1 |
| Mazedonien | 62,1 | 1,3 | 5,2 | 3,8 | 4,1 |
| Afghanistan | 55,1 | 1,2 | 6,4 | 9,3 | 8,0 |
| Ungarn | 49,5 | 5,1 | 8,7 | 4,6 | 3,4 |
| Libanon | 40,1 | 1,2 | 5,2 | 3,5 | 2,8 |
| Pakistan | 30,0 | 1,6 | 6,1 | 3,5 | 3,0 |
| Tunesien | 22,9 | 1,5 | 4,7 | 2,6 | 2,1 |
| Slowenien | 21,2 | 0,5 | 0,9 | 0,5 | 0,5 |
| Ausländ. Bevölkerung insgesamt ** | 6.755,8 | 274,2 | 812,4 | 533,2 | 499,8 |

Am Ende des Jahres 2005 lebte ein Drittel (33,9%; beinahe 2,3 Millionen) aller Ausländer schon zwanzig Jahre oder länger in Deutschland. 45% (3,0 Millionen) hatten Aufenthaltszeiten von mehr als 15 Jahren und mehr als die Hälfte (62%; 4,2 Millionen) hatten Aufenthaltszeiten von mehr als zehn Jahren aufzuweisen.

| bis ... unter ... Jahren * | | | | | | durchschnittl. Aufenthalts- dauer in Jahren |
|----------------------------|---------------|--------------|--------------|--------------|----------------|---|
| 8 bis 10 | 10 bis 15 | 15 bis 20 | 20 bis 25 | 25 bis 30 | 30 und mehr | |
| 119,2 | 293,5 | 255,8 | 130,8 | 247,8 | 437,5 | 19,9 |
| 25,5 | 59,0 | 61,7 | 49,2 | 66,1 | 209,2 | 24,3 |
| 18,5 | 98,7 | 23,5 | 8,4 | 12,3 | 53,4 | 14,4 |
| 10,8 | 59,6 | 16,9 | 7,3 | 10,8 | 53,0 | 19,0 |
| 13,9 | 42,8 | 46,4 | 19,1 | 22,9 | 122,4 | 23,3 |
| 24,5 | 52,4 | 50,9 | 19,8 | 4,8 | 5,8 | 9,5 |
| 6,6 | 41,3 | 18,3 | 14,8 | 22,8 | 103,7 | 24,7 |
| 5,4 | 77,6 | 9,6 | 5,2 | 8,4 | 30,6 | 17,1 |
| 8,8 | 25,0 | 11,1 | 4,9 | 9,2 | 34,4 | 19,3 |
| 3,6 | 7,7 | 5,8 | 5,2 | 7,7 | 58,1 | 26,1 |
| 4,6 | 23,8 | 20,2 | 2,9 | 1,4 | 0,3 | 11,1 |
| 5,1 | 16,7 | 8,0 | 0,9 | 0,4 | 0,5 | 8,0 |
| 4,8 | 10,2 | 10,0 | 5,6 | 4,7 | 8,0 | 14,0 |
| 6,0 | 7,8 | 12,1 | 4,7 | 2,8 | 3,0 | 12,3 |
| 3,7 | 13,7 | 10,2 | 3,3 | 4,1 | 12,6 | 17,2 |
| 8,1 | 14,6 | 5,5 | 1,4 | 0,5 | 0,2 | 9,1 |
| 3,0 | 8,1 | 7,7 | 3,2 | 1,9 | 3,7 | 12,1 |
| 2,9 | 7,4 | 13,2 | 2,4 | 1,3 | 0,2 | 12,2 |
| 2,8 | 6,4 | 4,1 | 1,0 | 1,1 | 0,4 | 9,8 |
| 1,4 | 2,8 | 1,9 | 1,4 | 1,5 | 2,9 | 12,8 |
| 0,5 | 1,6 | 1,2 | 1,1 | 1,9 | 12,5 | 27,7 |
| 446,0 | 1149,8 | 748,7 | 376,8 | 509,9 | 1.404,9 | 16,8 |

Angaben in Tausend

zit. nach BAMF, Migration, Asyl und Integration

* Die Aufenthaltsdauer ergibt sich ohne Berücksichtigung von Unterbrechungen als Differenz zwischen Auszählungstichtag und Datum der ersten Einreise nach Deutschland.

** Ergibt die Summe aller Staaten.
 *** Personen, die sich noch bei Bestehen dieses Staates in Deutschland angemeldet hatten und bisher keinem Nachfolgestaat zuzuordnen sind.



Die Bunte**s**republik

Ein Ausblick: Integration 2067

2067 erhalten Ausländer in Deutschland sofort die Staatsbürgerschaft. Und das Wahlrecht. Die Republik hat sich notgedrungen zum bunten Einwanderungsland erklärt – und die Integration von Millionen Ausländern gemeistert.

Ein gut gefülltes Altersheim in Deutschland 2067. Eine greise Frau erzählt aus ihrer Jugend. Von damals, als in Deutschland heftig darüber gestritten wurde, wie Einwanderer besser zu integrieren wären. Sie erzählt von Menschen, die seit Jahrzehnten in Deutschland lebten – aber immer wieder damit rechnen mussten, abgeschoben zu werden. Sie erzählt von der hohen Arbeitslosigkeit in Stadtteilen, in denen viele Einwanderer lebten. Sie spricht davon, dass 2006 rund 17 Prozent aller Kinder aus Einwandererfamilien die Schule ohne Abschluss verlassen haben. Für den Pfleger, der aus einer ursprünglich afghanischen Familie stammt, klingt die Geschichte wie ein düsteres Märchen.

2067 bestehen die deutschen Eliten fast zur Hälfte aus Einwanderern – in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur. 2067 kommen die Eltern der deutschen Außenministerin aus dem Irak, der Kanzler hat italienische Vorfahren. 2067 stammt die Hälfte aller unter 50-jährigen Deutschen aus Familien, die im Laufe des vergangenen Jahrhunderts in die Bundesrepublik kamen. Die deutsche Mehrheitsgesellschaft ist eine quietschbunte Bundesrepublik geworden. Schon 2010 kam in den Großstädten jeder Zweite aus einer Einwandererfamilie. 2025 waren von 100

Neugeborenen 65 Migrantenkinder. Und die alternde deutsche Gesellschaft brauchte noch mehr Zuwanderung, um zu verhindern, dass Deutschland vollkommen vergreist, dass ganze Landstriche aussterben.

Geschlechterverständnis auf den Kopf gestellt

Ohne Zuwanderung würden zur Mitte des Jahrhunderts weniger als 60 Millionen Menschen in Deutschland leben, hatte das Institut Prognos zu Anfang des Jahrhunderts vorausgesagt. Deutschland rang sich nach jahrzehntelangen Debatten schließlich zu einer neuen Zuwanderungspolitik durch – was allerdings nicht ohne Rückschläge ablief.

Auch 2067 gibt es noch Stadtteile, in denen im Alltag kaum Deutsch gesprochen wird, sondern Türkisch oder Arabisch. Auch wenn in den zwanziger Jahren große Stadtplanungsaktionen gestartet wurden, um die Gesellschaft besser zu vermischen.

Auch 2067 müssen einige muslimische Frauen so leben, wie es ihre Männer, Väter oder Brüder ihnen vorschreiben. Aber die meisten Frauen aus arabischen und türkischen Familien gehen arbeiten, schon wegen gekürzter Sozialleistungen und der demo-

zitiert *„Die zunehmende Reduzierung der Sittlichkeit auf den Maßstab der Nützlichkeit birgt in sich die Versuchung auf dem Feld der Ausländerpolitik, den schnellsten und einfachsten Weg – nämlich den, der eigenen Interessen – zu gehen. Diesen Weg aber verbietet die Achtung und Ehrfurcht vor der unverletzlichen Würde jedes einzelnen Menschen“*

Bischof Wittler, Osnabrück, 1982

graphischen Entwicklung. Das hat das Geschlechterverständnis in vielen Familien auf den Kopf gestellt. Gerade junge Frauen aus diesen Familien suchen eine selbstbestimmte Zukunft.

Die Türken, Araber, Deutschen – die Stereotype weichen auf

Auch 2067 sorgen sich manche Deutsche vor muslimischen Extremisten – doch 2035 trat ein deutscher Muslim, Tarek Hussein, als Innenminister gegen religiösen Extremismus an, nicht ohne Erfolg. Es gibt zwar noch muslimische Fundamentalisten in Deutschland, aber weniger als einst befürchtet. Islamische Verbände kämpfen gegen Radikale in den eigenen Reihen.

Die Trennlinie in der deutschen Gesellschaft verläuft nicht mehr zwischen Migranten und Deutschen. Ob jemand einen „Einwanderungshintergrund“ hat, sagt nichts mehr über seine Chancen in dieser Gesellschaft aus. Der dunkelhäutige CSU-Politiker ist so selbstverständlich wie eine deutsche Konzern-Chefin afghanischer Herkunft.

In den Schulen wird längst nicht mehr über Leistungsstudien wie Pisa geklagt, sondern über gemeinsame Werte geredet. Schon Kindergartenkindern werden kulturelle Unterschiede, Respekt und Gleichheit beigebracht; sie feiern das muslimische Opferfest, Weihnachten, Chanukka. Schulen veranstalten Pflichttreffen für Eltern: Neu-, Alt- und Niemals-Zugewanderte. Die Stereotype der „Türken“, der „Araber“, der „Deutschen“ sind aufgeweicht.

Staatsbürgerschaft samt Wahlrecht – sofort

Das ist das Verdienst beider Seiten. Deutschland versteht sich endlich ernsthaft als Einwanderungsland und macht Zugewan-



dernten ernsthafte Angebote: für Bildung, Beruf, Partizipation. Zuwanderer bekommen 2067 sofort die deutsche Staatsbürgerschaft samt Wahlrecht, sofern sie sich bei ihrer Ankunft unmissverständlich zum Grundgesetz bekennen.

Zugleich führen in den Migrantenverbänden jene das Wort, denen das Grundgesetz und die Bildung am Herzen liegen. Sie haben Zeichen gesetzt – und nicht mehr akzeptiert, dass im Namen der Religion Gleichberechtigung oder das Recht auf freie Meinungsäußerung eingeschränkt werden.

Die Basis haben Politiker und Zivilgesellschaftler, Muslime und Christen gelegt – sie haben die Maxime ausgehandelt: Jeder kann seine Kultur leben, solange sie nicht mit Grundwerten wie Freiheit und Gleichheit in Konflikt tritt. Bei den meisten Einwanderern wuchs das Zugehörigkeitsgefühl zu Deutschland mit den wirtschaftlichen und sozialen Chancen, die sie bekamen.

Kurz: 2067 fühlen sich Migranten in Deutschland immer noch türkisch, afghanisch, russisch – von ihren Wurzeln her. Aber sie fühlen sich immer auch deutsch.

(Quelle: Anna Reimann, SPIEGEL ONLINE, 7. Januar 2007, www.spiegel.de)

zitiert *Die Menschen aller Rassen und Völker sind Kinder Gottes und durch Christus erlöst. Trotz ihrer Verschiedenheit nach Hautfarbe und Volkstum sind sie durch die selbe Menschennatur miteinander verbunden. Sie bilden – von Vereinbarungen und Zustimmung – in geistig-sittlicher, rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht eine ursprüngliche, vorgegebene Einheit.*

Christliches Bild vom Fremden
Erklärung Deutsche Bischofskonferenz

HERAUSGEBER

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.
Referat Integration und Migration
Am Stadelhof 15 · 33098 Paderborn
Telefon 05251 209-229 · Telefax 05251 209-202
h.krane@caritas-paderborn.de · www.caritas-paderborn.de

REDAKTION

Heribert Krane, Lovely Sander, Marie-Luise Tigges

FOTOS

Achim Pohl (8), Jürgen Sauer (1)

GESTALTUNG

Bernd Schrewe AGD, Warstein

HERSTELLUNG

Medienverlag Mues + Schrewe, Warstein

Wir bedanken uns für die freundlichen Abdruckgenehmigungen bei Spiegel Online, der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung, der LEGO Gruppe und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und bei Patrick Diekneite für die Grafik „Integration“ auf S. 43.

3. Auflage; Januar 2008



WIE FÜHLT MAN SICH?

Können Sie sich das vorstellen?
Sie haben immer in Frieden gelebt.
Heim, Familie, Freunde - alles normal.
Dann, ohne Verwarnung, bricht diese
Welt zusammen.

Über Nacht werden Nachbarn,
Freunde, Partner selbst durch die
Straßen, Bäume hinweg.
Panzergruppen zerstören
Menschen, Raketen bringen
Kirchenglocken zum Schweigen.

Plötzlich ist alles verloren, was
Ihnen vertraut war, was Sie liebten
und liebten. Falls Sie ein Glück
Er Leben retten, finden Sie sich
allein und verunsichert in einem

fremden Land wieder. Sie sind ein
Flüchtling.

Wie fühlt man sich?

Tatsache ist: Flüchtlinge sind nicht
anders als wir. Als einer Ausländer: Sie
müssen das Heimat verlassen, weil sie
dort vertrieben wurden oder Krieg
herrscht. Alles, was sie hatten, haben sie
verloren. Und genau deshalb brauchen
sie unsere Hilfe.

Wir können Sie nicht um Geld
(obwohl jeder Beitrag hilft), aber um
Erfahrung.

Begleiten Sie einem Flüchtling,
dann stellen Sie sich einem Angehörig
vor von, was er heißt, Flüchtling zu
sein. Lächeln Sie für sie an, umarmen Sie
den Rücken ausstreichen.

Nur eine kleine Geste, aber für
einen Flüchtling kann sie alles
bedeuten.

UNHCR ist eine nicht-terroristische
Organisation, die sich aus freiwilligen
Beiträgen finanziert und zur Zeit mehr
als 22 Millionen Menschen in aller
Welt betreut.



UNHCR

Das Internationale Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen

Caritasverband
für das Erzbistum
Paderborn e.V.

